Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 11. Bromberg, Sonntag den 13. Januar 1929. **53. Jahrg.**

Asien in Bewegung.

In ganz Asien, sowohl in den Ländern des Nahen Orients wie des Fernen Ostens, vollziehen sich seit zehn Jahren, in der Hauptsache bedingt durch den großen Krieg und seine Folgenwirkungen, weitgreifende und bedeutungsvolle politische wie kulturelle Umwälzungen. Die Völker Asiens, ihrer eigenen Kraft bewußt geworden, emanzipieren sich; sie wollen nicht mehr wie früher Schachfiguren im Spiele der großen Mächte sein, vielmehr ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Zum Abschluß gekommen sind diese Entwicklungen noch nicht; alles befindet sich vielmehr im Fluß. Aber heute schon ist die Lage von Grund aus eine andere geworden. Bei den zum Teil in ihrer letzten Tragweite noch nicht zu übersehenden Ereignissen und ihrer möglichen Auswirkung in weltpolitischer Hinsicht erscheint ein Gesamtüberblick über diese Geschehnisse von allgemeinem Interesse, ein Überblick, der, ohne allzu sehr auf Einzelheiten einzugehen, die großen allgemeinen Linien der Entwicklung festhält und aufzeigt.

Von der zweifellos weittragendsten Bedeutung ist der Umschwung, der sich in **China** vollzogen hat und noch vollzieht. Der Bürgerkrieg und die Unruhen, die seit siebzehn Jahren, seit dem Sturze der letzten Kaiser-Dynastie, mit mehr oder minder großer Heftigkeit das Reich der Mitte durchtobten und erschütterten, sind so gut wie erloschen. Seit dem Einzug der Südtruppen in Peking, im Frühsommer des Vorjahres, ist der Feldzug, den die Nationalregierung in Nanking zur Einigung Chinas betrieb, zum Abschluß gekommen, zumal sich jetzt auch die mandschurischen Provinzen der Regierung in Nanking unterordnen wollen. Heute gibt es in China nur noch eine Regierung, die Reichsregierung in Nanking, wenn ihre Befehlsgewalt sich schließlich auch nicht vergleichen läßt mit der unserer europäischen Regierungen, schon im Hinblick auf das gewaltige Reich, das nach seiner Ausdehnung und nach seiner Volkskraft sich nicht mit einem der europäischen Staaten vergleichen läßt, sondern höchstens mit der Gesamtheit unseres Kontingents. Seither ist die chinesische Regierung unter der tatkräftigen Leitung des neuen Reichspräsidenten Tschiangkaischek mit dem inneren Aufbau des Reiches beschäftigt; Reformen aller Art auf dem Gebiete der Verfassung und Verwaltung, des Steuer- und Finanzwesens, des Verkehrs und der Wirtschaft sind im Gange, um zunächst das eigene Haus in Ordnung zu bringen. Und gleichzeitig bereitet das neue China die Lösung der großen Probleme der auswärtigen Politik vor, die ihm aus der Vergangenheit erwachsen.

In der Hauptsache handelt es sich um die Aufhebung der ungleichen Verträge. Und die Erfolge in dieser Hinsicht sind bereits überraschend groß. Bald nach der Niederringung der inneren Gegner kündigte der chinesische Außenminister Wang in einem Rundschreiben an die Mächte alle bereits abgelaufenen Verträge und stellte die Annullierung der noch laufenden in Aussicht, Schritte, die zu Konflikten mit einer Reihe von Mächten, so namentlich mit Frankreich und Japan, führten. Aber die Entwicklung war nicht aufzuhalten. Noch zögerten die europäischen Mächte, den letzten Schritt zu tun, als die Vereinigten Staaten aus ihrer Reserve heraustraten und mit China den Vertrag vom 25. Juli 1928 abschlossen, in dem sämtliche Zollverträge der beiden Mächte für ungültig erklärt, die Zollhoheit Chinas und der Grundsatz der Meistbegünstigung anerkannt wurde. Deutschland, das sein Verhältnis zum neuen China als erste Großmacht bereits im Jahre 1921 geregelt, auf das Recht der Exterritorialität verzichtet und die chinesische Zollhoheit anerkannt hatte, folgte mit einem Zusatzvertrag, der ebenfalls die Meistbegünstigung bestimmte. Die so einmal geschlagene Bresche erweiterte sich schnell. Auch andere Staaten, Frankreich, Belgien, Schweden, Holland und Dänemark einigten sich mit China, und schließlich erkannte am 19. Dezember vorigen Jahres auch England in seinem Vertrag mit der Nanking-Regierung die chinesische Zollhoheit an, und der diplomatische Vertreter Englands, Sir Miles-Lampson überreichte der Nanking-Regierung sein Beglaubigungsschreiben. So ist heute die Nationalregierung in Nanking der anerkannte, gleichberechtigte Verhandlungspartner der europäischen Mächte geworden.

Lediglich **Japan** ist die einzige Großmacht, die ihr Verhältnis zu Nanking noch nicht geregelt hat. Bei Japan geht es um seine Interessen in der Mandschurei; aber es mehren sich die Anzeichen, daß auch Japan seine intransigente Politik gegenüber dem neuen China nicht ins Uferlose fortsetzen will. In der Erkenntnis, daß die anderen Mächte ihm schließlich in China wirtschaftlich das Wasser abgraben würden, wenn es nicht ebenfalls zu einer Einigung mit den neuen chinesischen Machthabern käme, wird auch Japan den Verhandlungsweg beschreiten. Wenn auch noch manches zu tun übrig bleibt, die Hauptbresche ist geschlagen und als gleichberechtigter Staat steht ein unabhängiges China den anderen Mächten gegenüber.

Der Prozeß der Emanzipation von der Bevormundung der Großmächte, der jetzt in China eine entscheidende Wendung genommen hat, läßt sich in gleicher Weise im **Nahen Osten**, in der Angora-Türkei, in Persien und in Afghanistan verfolgen. Durch den Frieden von Lausanne hat die Türkei Mustapha Kemal Paschas als einziger der im Weltkriege unterlegenen Staaten ihre politische Freiheit wiedergewonnen, während König Amanullah, der Herrscher Afghanistans, die Anerkennung der ihm zunächst verweigerten staatlichen Selbständigkeit seines Landes durch England im Frieden vom 8. Dezember 1919 erzwang. Schließlich hat sich Persien unter der Herrschaft des vom gemeinen Soldaten zum Schah aufgestiegenen Riza Khan sowohl vom russischen wie vom englischen Einfluß frei gemacht. In allen drei vorderasiatischen Staaten, in der Türkei, in Persien und in Afghanistan, sind im letzten Jahrfünft die Diktatoren Kemal Pascha, Riza Khan und Amanullah mit der gleichen Energie daran gegangen, ihre Länder von Grund auf zu reformieren. Und diese Reformtätigkeit läuft hinaus in erster Linie auf eine rasche Angleichung an Europa mit dem Gedanken, der drohenden Herrschaft des Abendlandes durch die Übernahme dessen zu begegnen, in dem man mit Recht oder Unrecht den eigentlichen Faktor seiner Macht vermutet.

In der **Türkei** waren die Einführung der Lateinschrift anstelle des Arabischen und die Modernisierung des gesamten religiösen Lebens die bedeutungsvollsten Schritte der letzten Zeit auf dem Wege zur Europäisierung, nachdem schon vorher das Kalifat abgeschafft. die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt und das Schweizer Privatrecht eingeführt worden war. Was insbesondere die Reform des religiösen Lebens anbelangt, so sollen unter anderen nach Vorschlägen der theologischen Fakultät der Universität Konstantinopel Gesänge, Gebete und Predigten reformiert und dem praktischen Leben angepaßt werden, wie auch die Moscheen ähnlich wie die christlichen Kirchen ausgestattet werden sollen. In **Persien** hat sich die Modernisierung in der Hauptsache auf die Reorganisation der Armee und der Verwaltung sowie auf den Ausbau der Verkehrswege beschränkt. Stärkere Zentralisierung des Verwaltungs-, Steuer- und Finanzwesens nach europäischem Muster, Schaffung eines zuverlässigen und disziplinierten Heeres mit einer Friedensstärke von 60 000 Mann, Bau der großen transpersischen Eisenbahn vom Kaspischen Meer über Teheran nach dem Persischen Golf sind hier die markantesten Ereignisse. Am raschesten vollzieht sich die politische und kulturelle Umwandlung in **Afghanistan.** Unter den auf seinen Auslandsreisen gewonnenen Eindrücken will König Amanullah das Reformwerk in seinem Lande in noch schnellerem Tempo als bisher durchführen. Dabei ist er zum Teil zu drastischen Maßnahmen geschritten, wie die Verurteilung und Hinrichtung jener Personen, die sich seinen Reformbestrebungen widersetzten.

Daß es bei diesen vielfach etwas überstürzten Reformbestrebungen nicht ohne Schwierigkeiten abgeht, daß mehr oder minder starke Rückschläge nicht ausbleiben, ist ohne weiteres erklärlich. Die Träger der antireformerischen Gegenbewegung, die in der Hauptsache aus religiösem und nationalem Eifer resultiert, sind jene Kreise, die bisher in den Ländern den größten Einfluß gehabt haben. Zur Zeit ist die reformfeindliche Bewegung am stärksten in Afghanistan; doch scheint der König schließlich die Oberhand zu gewinnen und der Schwierigkeiten Herr zu werden, ebenso wie es Kemal Pascha und Riza Khan in der Türkei und in Persien gelungen war, die widerstrebenden Elemente zu bewältigen.

Neue Wirren in Mukden.

Tschanghsühliang, der Sohn Tschangtsolins, der von der Nanking-Regierung zum Oberkommandeur der chinesischen Nordostgrenze ernannt wurde, hat in Mukden eine Art Staatsstreich ausgeführt. Seine Truppen haben auf seinen Befehl plötzlich das Arsenal in Mukden besetzt und die beiden kommandierenden Generale verhaftet. Einem Bericht zufolge wurden die Generale dann auf den Befehl Tschanghsühliangs erschossen. Einer von ihnen war Yangjüting, der frühere Generalstabschef Tschangtsolins. Als Grund für das Vorgehen Tschanghsühliangs wird angengebe, daß die Generale sich gegen die Hissung der nationalistischen Flagge und gegen die Anerkennung der Nanking-Regierung ausgesprochen haben.

Reuter berichtet aus Tokio, der japanische Generalstab habe eine Meldung erhalten, die diesen Bericht bestätigt. In Tokio befürchtet man, daß es in der Mandschurei eventuell zu schweren Unruhen kommen könne. Dem größten Teil der Offiziere, die mit den beiden Generalen in Verbindung gestanden, gelang es, in der japanischen Zone der südmandschurischen Eisenbahn Schutz zu suchen, worauf sie sich nach Dairen begaben.

Tokio, 11. Januar. (PAT) Nach amtlichen Nachrichten wurde der Chef des Stabes Tschangtsolins, Tanghueliang, heute morgen durch einen Revolverschuß getötet.

Die vorstehende PAT-Meldung ist nicht recht zu verstehen; wenn sie sich bestätigen sollte, so wäre der Sohn Tschangtsolins, den die PAT auch in anderen Meldungen nicht Tschanghsühliang sondern Tanghueliang nennt, erschossen worden. Aber andererseits war Tschanghsühliang oder, wie die PAT ihn nennt, Tanghueliang nicht Generalstabschef seines Vaters. Vermutlich wird es sich um Yangjüting handeln, der früher Generalstabschef war und der zu den von Tschangtsolins Sohn hingerichteten Generalen gehört. Aufklärende Nachrichten aus Mukden müssen abgewartet werden; jedenfalls scheinen sich dort neue Wirren vorzubereiten, d. h. es treten anscheinend scharfe Gegensätze zwischen den Anhängern Nankings und mandschurischen Nationalisten in Erscheinung.

England sühnt in Schanghai.

Schanghai, 11. Januar. Der Magistrat des internationalen Konzessionsgebietes, der bekanntlich eine englische Mehrheit aufweist, hat dem chinesischen Außenministerium eine Entschädigung für die Opfer der blutigen Zwischenfälle in der Stadt Schanghai 1925 angeboten. Die englischen Polizisten hatten damals bei einer Studentenkundgebung der Chinesen mehrere Demonstranten erschossen. Die englische Polizei übernimmt durch dieses Angebot die moralische Verantwortung für diesen blutigen Zwischenfall. Diese Tatsache wird auf chinesischer Seite mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, jedoch eine Erhöhung der angebotenen Entschädigungssumme auf den zehnfachen Betrag gefordert.

Inzwischen wächst die Volksstimmung gegen den Nankinger Außenminister Wang ständig an. Unter dem Eindruck dieser Stimmung wurden heute die Rädelsführer des Studentenhaufens freigelassen, die vor einigen Wochen die Wohnung des Außenministers demolierten und gefangengenommen wurden.

Die Krise in der chinesischen Zollverwaltung ist gestern durch die Ernennung des Schanghaier Zollkommissars, des Engländers Maze, zum Generalzollinspektor beigelegt worden.

Ammanullah verzichtet.

London, 11. Januar. (PAT.) Wie Reuter aus Delhi meldet, hat das halbamtliche afghanische Blatt „Amani Afgani", das in Kabul erscheint, in seiner Ausgabe vom 7. d. M. ein Manifest des Königs Amanullah veröffentlicht, worin befohlen wird, die beabsichtigten Reformen nicht durchzuführen.

In dem Manifest erklärt Amanullah, daß die nach der Türkei zur Ausbildung geschickten Mädchen zurückberufen werden sollen, daß das Pirdah-System wiederhergestellt und die Aushebung zum Heeresdienst abgeschafft wird. — Die Frauenvereinigungen werden aufgelöst, die europäische Kleidung wieder durch die einheimische Tracht ersetzt. Die Soldaten können wieder Anhänger der Heiligen Männer werden. Außerdem wird ein Rat von 50 Notabeln, darunter Mitglieder des Adels, der Geistlichkeit und des Beamtentums, gebildet, der die Verfassung und die Beschlüsse des neu gebildeten Parlaments revidieren soll. Die Proklamation trägt auch die Unterschrift der Stammesführer.

Zwei Männer — zwei Kulturen!

Goldene Worte.

D. A. I. Oberpräsident Dr. Proske in Oppeln, der schon des öfteren durch kluge und fein abgewogene Worte über die heiligen Rechte einer Minderheit hervorgetreten ist, veröffentlicht im amtlichen Schulblatt seines Bezirks eine Mahnung an die oberschlesische Lehrerschaft, der man weiteste Verbreitung wünschen möchte. Er dankt der Lehrerschaft, daß sie den neuen Geist, in dem der polnisch sprechenden Minderheit in Oberschlesien zu begegnen sei, voll verstanden und in sich aufgenommen habe. Die neue Entwicklung vollziehe sich jetzt endlich auch auf dem Gebiete des sogenannten Minderheitenrechts, d. h. gegenüber dem heiligen Persönlichkeitsrecht, auf die Sprache und Kultur einer Minderheit im Staate. **„Achtung vor der Sprache und dem Volkstum jedes Mitbürgers und Vermeidung jedes Zwangs muß eine ebensolche Selbstverständlichkeit sein für einen Kulturmenschen, wie die heute allgemein anerkannte Toleranz in weltanschaulicher Beziehung. In einem Kulturvolk dürfen sich die öffentlich-rechtlichen Beziehungen der Staatsbürger nur nach dem Gesetz richten, mit anderen Worten: Ein Kulturstaat darf nur ein Rechtsstaat im höchsten Sinne des Wortes sein. In der Achtung und Toleranz gegenüber sprachlichen und kulturellen Minderheiten müssen die Gebiete mit gemischtsprachlicher Bevölkerung zunächst mit bestem Beispiel vorangehen." Diesen Geist zu verbreiten, sei die Lehrerschaft berufen. Nicht nur die Lehrer an Minderheitsschulen, auch alle übrigen Lehrer müßten sich dieser Aufgabe widmen. Die Regierung dürfe erwarten, daß keinerlei Fehlgriffe mehr vorkämen. Im Interesse des großen Menschheitszieles einer Lösung der Minderheitenfrage könnten sie nicht geduldet werden. Bei Nichtbeachtung dieser Grundsätze, das müsse die Lehrerschaft voll einsehen, müsse er, der Oberpräsident, die entsprechenden Maßnahmen ergreifen, um das oben gekennzeichnete Ziel in vollem Umfang zu erreichen.**

*

Ein würdiges Ehrenmitglied.

Im Auftrage des Hauptvorstandes des Westmarkenvereins in Warschau hat der bekannte Westmarkenführer in Schlesien, der Urpole (!) Dr. Hager aus Tarnowitz, dem Schlesischen Wojewoden Grażyński in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied dieses Vereins ein künstlerisch ausgeführtes Diplom als Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit überreicht. In einer längeren Unterredung hat, wie die „Polska Zachodnia" zu berichten weiß, der Wojewode den Vertretern des Westmarkenvereins wiederholt versichert, die Tätigkeit des Westmarkenvereins, d. h. des organisierten Deutschenhasses, zu unterstützen. Herr Grażynski hat das übrigens schon immer getan und brauchte seinen Eifer darum garnicht erst zu versichern.

*

Diese beiden Meldungen gehören zusammen und besagen in ihrer Gegenüberstellung mehr als ein Zaleski-Interview, oder ein Rededuell vor dem Hohen Rat der Völker.

Proske und Grażyński, die höchsten Verwaltungsbeamten im deutschen und im polnischen Schlesien: **zwei Männer — zwei Kulturen!**

Als Deutsche verdrängt ....

oder die „Privilegien" des Herrn Zaleski.

Von der Generaldirektion der zum Harriman-Konzern gehörenden polnischen Giesche-Gesellschaft ist vier leitenden, zur deutschen Minderheit gehörenden Beamten in der Cleophas-Grube, und zwar dem Oberdirektor Jüngs, dem Berginspektor Tomaschewski, dem Bergverwalter Wystrichowski und dem Obersteiger Ebert nahegelegt worden, ihre Pensionierung einzureichen, andernfalls sie zwangsweise pensioniert würden. Oberdirektor Jüngs ist von sofort die Gesamtleitung der Grube entzogen worden. Sachliche Gründe für die Pensionierung der seit langen Jahren mit der Leitung der Grube betrauten Beamten wurden nicht angegeben. Es kann sich daher nur um politische Maßnahmen handeln, die anscheinend vom Harriman-Konzern vorgenommen werden aus Entgegenkommen gegenüber den Polonisierungswünschen der polnischen Regierung.

Der Deutschenhaß bestimmt die Politik.

Warum Zaleski bleiben muß.

Der „Kurjer Poznański“ nimmt von dem Dementi über den Rücktritt Zaleskis Kenntnis, fügt dem aber hinzu, bei der letzten Rekonstruktion des Kabinetts sei gleichfalls derartigen Prophezeiungen widersprochen worden, aber nach einigen Stunden sei dennoch die Rekonstruktion ein fait accompli gewesen. Das Blatt hat indessen die Hoffnung, daß es diesmal anders sein werde, d. h., daß Minister Zaleski auf seinem Posten verbleiben werde. Herr Zaleski sei zwar mit ihm, dem Kurjer, in keiner Weise politisch verwandt, man hätte ihm im Gegenteil manches vorzuwerfen u.a., „daß er auf den brutalen Überfall Stresemanns in Lugano nicht auf der Stelle geantwortet hätte“, aber dem „Kurjer Poznański“ genügt es, „daß ein Überfall von deutscher Seite auf den Leiter des polnischen Außenministeriums erfolgt sei und daß im Zusammenhang damit die deutsche Presse in frecher Weise die Demission gefordert habe, um dieser deutschen Frechheit entgegenzutreten.“ Deshalb würde der „Kurjer Poznański“ eine Änderung auf dem Posten des Außenministers in dieser Stunde für Wasser auf die Mühle der deutschen Angriffslust halten.“ Dann schreibt das Posener polnische Blatt weiter:

„Wir müssen indessen an Herrn Zaleski die Frage richten, was die Nachricht von dem teilweisen Verzicht auf die Liquidation des deutschen Besitzes in Polen bedeuten solle. Es ist gut, daß die Regierung sich nach so langer Passivität endlich entschlossen hat, wenigstens gewisse Objekte zu liquidieren, die wir auf Grund des Versailler Vertrages zu liquidieren berechtigt sind. Aber die öffentliche Meinung muß entschieden gegen das Maß des Verzichtes und auch dagegen protestieren, daß man daraus ein Handelsobjekt macht. Es gibt Werte, die der polnische Staat nicht verhandeln darf. Solche Werte sind die deutschen Objekte, um die der deutsche Besitz in unserem Westgebiet definitiv verkleinert und der polnische Besitzstand erhöht werden muß. Je zynischer die Deutschen solidarisch ihre gierige Hand nach unseren Westgebieten ausstrecken, um so weniger dürfen wir auf diesem Gebiet irgend ein deutsches Objekt gegen andere Zugeständnisse verhandeln.

*

Was bei der Liquidationsfrage rechtens ist, darüber mag sich der „Kurjer Poznański“ durch die Stenogramme der Reden jener polnischen Abgeordneten im Reichstag und im Preußischen Abgeordnetenhaus belehren lassen, die eine ganze Welt wegen der „barbarischen Enteignungen“ der Preußen in Bewegung setzten. Damals wurden in 150 Jahren vier polnische Güter zu überbezahltem Preise angekauft. Im ersten Jahrzehnt der polnischen Republik wurden jedoch 9000 deutsche Objekte zur Liquidation angesetzt, die bis auf einen geringen Rest, zum größten Teil gegen eine lächerliche Vergütung, in mehreren Fällen sogar entschädigungslos weggenommen wurden.

Etwa 360 000 Hektar deutscher Siedler- und Ansiedlerbesitzungen wurden bis jetzt liquidiert. Die dafür eingeklagten Forderungen beliefen sich Ende 1926 allein auf 140 Millionen Goldmark. Dazu kommen noch weitere Klagen wegen besonders großer Objekte, z. B. für die Dessauer Gas- und Elektrizitätswerke in Warschau von 100 Millionen Mark, 361 Millionen Mark Rentenansprüche der Danziger Bauernbank sowie privatrechtliche Forderungen des Deutschen Gläubigerschutzverbandes von 384 Millionen Mark usw. Insgesamt 1 Milliarde Goldmark betragen die deutschen Forderungen an Polen wegen Erfüllung verschiedener völkerrechtlicher Verpflichtungen.

Der „Kurjer Poznański“ aber schreibt, von einem „Zynismus“, mit dem die Deutschen „solidarisch ihre gierige Hand nach unseren Westgebieten ausstrecken“. Er schreibt von „Werten“, die der Polnische Staat nicht verhandeln darf **und schlägt damit der Tradition der Vorkämpfer des polnischen Unabhängigkeitsgedankens in den Zeiten der polnischen Unfreiheit brutal ins Gesicht.**

*

Sitzung der Außenkommission am Dienstag.

Warschau, 11. Januar. (PAT.) Die Außenkommission des Sejm wird am nächsten Dienstag die erste Sitzung nach den Ferien abhalten. Außenminister Zaleski wird dabei ein Exposé über die aktuellen Fragen der Auslandspolitik geben.

Vor der russischen Antwort.

Moskau, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die hiesige Presse mitteilt, hat Litwinow die russische Antwortnote an Polen bereits fertiggestellt. Es wird darin darauf hingewiesen, daß Rußland der Polnischen Regierung bereits mehrfach Verträge mit den Baltischen Staaten vorgeschlagen habe, daß diese aber bisher immer abgelehnt wurden. Die Note soll eine Erörterung darüber vorschlagen, weshalb Polen augenblicklich für eine Einbeziehung der Baltischen Staaten sei.

*

Berliner Pressestimmen zur polnischen Note.

Berlin, 11. Januar. (PAT.) Die Berliner Presse kommentiert die polnische Note an Litwinow noch nicht, sie beschränkt sich lediglich auf kurze Bemerkungen im Text. Nur die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und der „Börsen-Kurier“ enthalten längere Kommentare zu der Antwortnote. Im allgemeinen nimmt die Berliner Presse die polnische Note nicht günstig auf. Der „Börsen-Kurier“ behauptet, die polnische Note enthalte die Annahme des Sowjetvorschlags; die Annahme sei aber in einem gereizten Tone erfolgt. Den Grund für die angebliche Unzufriedenheit sieht das Blatt darin, daß Polen befürchte, Rußland wolle durch seinen Vorschlag Polen von Rumänien trennen. Die polnische Antwort betrachtet das Blatt als als einen Beweis dafür, daß das Mißtrauen Polens gegenüber Rußland weiter besteht, und daß Polen gezwungenermaßen sein Einverständnis mit dem Moskauer Vorschlag erklärt habe.

Die der Deutschen Volkspartei nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sieht in der polnischen Antwort ein Einverständnis mit dem Vorschlag und behauptet, Litwinow werde diese Antwort mit einem zufriedenen Lächeln entgegennehmen können. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet weiter, daß die eifrigen Bemühungen Polens, die frühere Ausführung des Sowjetvorschlags zu vermeiden, nur die Sorge und die Befürchtungen Moskaus bezüglich der Angriffsabsichten Polens bestätigen werden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet weiter, daß Polen bei seiner Politik das künftige monarchische Rußland fürchte und deshalb (?? D. R.) heute die Schwäche Rußlands benutzen wolle, um die Ukraine und Weißrußland von Gesamtrußland loszureißen und aus diesen Gebieten mit Polen einen Drei-Mächte-Staat zu bilden oder Pufferstaaten, die den Zweck hätten, den Druck des russischen Kolosses auf die polnischen Grenzen zu vermindern. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beschließt ihren Kommentar mit der Feststellung, die polnische Regierung habe durch geschickte Erklärungen den russischen Vorschlag für längere Zeit vertagen wollen.

Keine Veränderungen in der Regierung.

Ein neues kategorisches Dementi.

Warschau, 11. Januar. (PAT.) Die Polnische Telegraphen-Agentur ist seitens des Präsidiums des Ministerrats ermächtigt, alle Gerüchte, die in der letzten Zeit über angeblich beabsichtigte Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung umgingen, kategorisch zu dementieren.

Heute fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Prof. Bartel eine Sitzung des Ministerrats statt, in der eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt wurde.

Prof. Krzyżanowski will sein Sejmmandat niederlegen.

Der Vorsitzende der Finanzkommission des Sejm und Generalreferent des Budgets, Abg. Prof. Dr. Krzyżanowski, beabsichtigt — wie aus den ihm nahestehenden Abgeordnetenkreisen verlautet — schon in nächster Zeit sein Abgeordnetenmandant niederzulegen. Prof. Krzyżanowski ist Mitglied des Unparteiischen Klubs, in dem er als wissenschaftliche Kapazität in Finanz- und Wirtschaftsfragen geschätzt wurde. Sein von Beeinflussungen freies, objektives Urteil über wirtschaftliche Zusammenhänge, die ihre eigenen Gesetze haben und nicht kommandiert werden können, verschaffte ihm die Achtung der einsichtigen Mitglieder aller Parteien. In einer politischen Stellungnahme ließ Prof. Krzyżanowski nie einen Zweifel darüber aufkommen, daß er überzeugter Anhänger des Parlamentarismus sei. In seinen Schriften und Reden übte Prof. Krzyżanowski an den Ideen und Tendenzen Kritik, die für das jetzige Regime charakteristisch sind. Insbesondere aber hielt er es für seine Pflicht, dem frisch-fröhlichen Optimismus der amtlichen Stellen das Bild der nüchternen Wirklichkeit entgegenzuhalten. Prof. Krzyżanowski hatte also im Regierungsklub eine Ausnahmestellung, die der Natur der Dinge nach nicht lange zu behaupten war. In letzterer Zeit ist überdies der Einfluß der Konservativen im Klub merklich zurückgegangen. Die innere Klubsituation wird immer unübersichtlicher. Schon in nächster Zeit wird die Konsistenz des Klubs schwere Prüfungen zu bestehen haben. Es liegt also nahe, anzunehmen, daß Prof. Krzyżanowski Konflikten, an denen er beteiligt sein müßte, ausweichen möchte. In seiner näheren Umgebung heißt es, daß er seine parlamentarische Wirksamkeit aufgeben will, um sich ungehindert seiner Lehrtätigkeit an der Krakauer Universität und seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen zu können.

Sensationeller Spionageprozeß in Deutschland.

Ein dänischer Offizier spioniert für Frankreich.

Während die Verhandlung im Spionageprozeß gegen den dänischen Hauptmann Lembourn unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgt war, wurde das Urteil am Mittwoch mit Begründung öffentlich verkündet.

Der Angeklagte, der aktiver Offizier der dänischen Armee ist, hatte Ende April vorigen Jahres Urlaub nach Berlin bekommen. In Berlin lernte er in einer Pension ein Frl. Stegemann kennen. Er gab sich dabei als Kaufmann aus. Von der Stegemann erfuhr er, daß ihr Bruder Mitglied im Blücherbund sei. Er verstand es, das Vertrauen der Stegemann zu gewinnen, die ihm alles sagte, was er wissen wollte. Bei seiner Abreise teilte er ihr mit, er werde ihr, sobald er nach Dänemark zurückgekehrt sei, Fragebogen zuschicken, die sie mit einer Schreibmaschine, die er ihr besorgt hatte, in doppelter Ausführung ausfüllen und an die von ihm angegebene Adresse senden sollte. Die Fragebogen sind der Stegemann dann auch zugegangen. Danach sollte sie Informationen über die Organisation der Schutzpolizei, über die Beziehungen der Reichswehr zur Schupo und über die militärischen Übungen des Blücherbundes einholen. Diese Aufgabe hat sie in umfangreicher Weise zu erfüllen versucht. Es ist ihr allerdings von der dänischen Stelle mitgeteilt worden, daß ihre Arbeit ungenügend sei.

Der Gerichtsvorsitzende führte aus, in tatsächlicher Hinsicht sei festgestellt, daß diese Fragebogen nicht von Dänemark, sondern von einer anderen ausländischen Macht, und zwar von einem Offizier, der Attaché bei einer Gesandtschaft in Kopenhagen war, und sich zur Zeit in Holland befindet, ausgegangen seien. (Unter der „ausländischen Macht“, die nicht mit Namen erwähnt ist, ist Frankreich zu verstehen. D. Red.) Der Angeklagte Lembourn habe sich damit verteidigt, daß es sich um keine Spionage gehandelt habe. Er hätte, da er an der Südgrenze tätig war, Erkundigungen einziehen wollen, ob die vaterländischen Verbände dort Unruhe stiften könnten. Das habe ihm das Gericht aber nicht geglaubt. Lembourn sei Instruktionschef einer Organisation eines anderen Landes, die den deutschen vaterländischen Verbänden ähnlich sei. Auch dieser Umstand spreche dafür, daß er Spionage im Interesse eines anderen Landes getrieben habe. Er habe nicht ehrlos gehandelt. Da er seine Straftat aber nicht für sein eigenes Vaterland begangen habe, könnten ihm mildernde Umstände nicht zugebilligt werden, und das Gericht habe die von der Reichsanwaltschaft beantragte Zuchthausstrafe von fünf Jahren für angemessen gehalten. Was die Stegemann betrifft, so habe das Gericht ihr zugute gehalten, daß sie lediglich aus Liebe zu Kapitän Lembourn gehandelt habe. Sie wurde wegen versuchten Verbrechens nach § 3 des Spionagegesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Lembourn wurden sechs Monate, bei der Stegemann drei Monate für erlittene Untersuchungshaft in Abzug gebracht.

Die Kroaten bleiben in Opposition.

Eine Erklärung Matscheks.

Wie dem „Tag“ aus Agram gemeldet wird, hat der Führer der bäuerlich-demokratischen Koalition, Dr. Matschek, jetzt eine außerordentlich interessante Erklärung abgegeben, in der er mitteilt, er habe dem König bei seiner letzten Audienz im Belgrader Schloß den Rat gegeben, eine unpolitische Regierung zu ernennen, die nach ihrer Zusammensetzung die Garantie für eine den Wünschen des Volkes entsprechende Umgestaltung des Staates bieten würde. Die in Wirklichkeit vom König ernannte Regierung sei aber keinesfalls unpolitisch, da ja in ihr auch drei Parteien der früheren Regierungskoalition vertreten sind. Da aber gerade jene drei Parteien die kroatischen Forderungen einen Tag vorher grundsätzlich abgelehnt hätten, so könnten die Kroaten keine Garantie dafür sehen, daß die neue Regierung an diese von Agram geforderte Umgestaltung herantreten werde.

Das kroatische Volk werde deshalb gemeinsam mit den Serben der westlichen Gebiete und den fortschrittlichen Slowenen auch weiter fest organisiert bleiben und an seinen Forderungen festhalten.

Daß diese Erklärung bei den höchsten Stellen in Belgrad einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hat, geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß unter Anwendung der Präventivzensur die in den Blättern der bäuerlich-demokratischen Koalition beabsichtigte Veröffentlichung dieser Erklärung verhindert wurde. Da alle diese Blätter der bäuerlich-demokratischen Koalition seit Errichtung des neuen Regimes bereits zweimal verboten worden sind, nach einem dritten Verbot aber, gemäß dem neuen Pressegesetz sofort für immer verboten werden können, veröffentlichen alle kroatischen Blätter heute überhaupt keinen Kommentar mehr zur Lage.

Die Belgrader Prawda bringt einen Artikel über die Bedeutung des Schrittes König Alexanders. Das Blatt schreibt u. a.: „Dieser Schritt wird in Agram falsch ausgelegt. Es handelt sich nicht um Bevorzugung oder Benachteiligung irgendwelcher Elemente im Staate, sondern der König will ein ganz neues Zeitalter in Südslawien und einen neuen Typ des südslawischen Bürgers und Patrioten schaffen. Das bisherige System mußte abgeschafft werden, weil die Parlamentswahlen zu teuer waren und Mißgriffe vorkamen, so daß der Wille des Volkes nicht zum Ausdruck kam. Die Qualität der Skupschtina verschlechterte sich immer mehr, und die Parteiwahlen zerstörten das Staatsleben. Es war keine Demokratie mehr, sondern eine Herrschaft des Pöbels. Dieses System hat alle Kräfte des Staates untergraben.

Die „Gazeta Gdańska“ geht ein.

Die Posener Wojewodschaft hat, wie die „Danz. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, die einzige in polnischer Sprache in Danzig erscheinende Zeitung, die „Gazeta Gdańska“, käuflich erworben. An Stelle dieses Blattes wird nun eine neue Zeitung, die „Gazeta Morska“, erscheinen, und zwar als Beilage der amtlichen Posener Zeitung „Gazeta Poznańska i Pomorska“. Ferner sind Verhandlungen zwischen der polnischen Regierungspartei und dem Bromberger Verleger Teska wegen Ankaufs des „Dziennik Bydgoski“ seit längerer Zeit im Gange. Die „Gazeta Gdańska“ ist bekanntlich ein Kopfblatt des „Dziennik Bydgoski“. Diese Verhandlungen sind jedoch ins Stocken geraten. Die „Gazeta Morska“ ist vor allem für das pommerellische Seeküstengebiet bestimmt.

Die „Los Angeles“ überfällig.

Newyork, 12. Januar. Das amerikanische Militärluftschiff „Los Angeles“, der frühere deutsche Zeppelin Z. R. III., kreuzte seit einigen Tagen über der Florenz-Bai, konnte aber wegen schlechten Wetters nicht landen. Seit gestern abend fehlen alle Radiotelegramme von Bord des Luftschiffes, das gestern schon überfällig war, so daß man in großer Sorge um das Schicksal der „Los Angeles“ ist.

Aus anderen Ländern.

Die deutsche Sprache als erste Fremdsprache in Estland.

Unter dieser Überschrift bringt das in Reval erscheinende „Waba Maa“ folgende Nachricht: „Die vorige Regierung hat im Prinzip beschlossen, den Antrag des Unterrichtsministeriums gutzuheißen, laut welchem in den Schulen die englische Sprache als erste Fremdsprache getrieben werden sollte. Nun hat aber der neue Unterrichtsminister L. Johanson beim Kabinett A. Rei eine Abänderung dieses Beschlusses beantragt. Die Regierung hat sich diesen Standpunkte zu eigen gemacht, so daß in unserer Schule unter den Fremdsprachen die deutsche Sprache wieder an die erste Stelle tritt.“

Besserung im Befinden Caillaux'.

Paris, 11. Januar. (PAT.) Wie die Blätter melden, ist in dem Befinden Caillaux' eine erhebliche Besserung eingetreten. (Caillaux hat vor einigen Tagen einen Autounfall gehabt, wobei er u. a. eine anscheinend leichte Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopf erlitten hat.

Pariser Zeitungen rechnen mit dem Wahlsieg der deutschen Autonomisten.

Der „Matin“ brachte dieser Tage einen auffallend sachlichen Bericht über die Lage vor den am Sonntag stattfindenden Kammer-Ersatzwahlen im Elsaß. Danach sei damit zu rechnen, daß im Kreise Altkirch der Autonomist Stürmer, für den Dr. Ricklin eine sehr aktive Kampagne führt, im ersten Wahlgang vor dem nationalen Kandidaten Silbermann gewählt wird. Dagegen werde es in Kolmar höchstwahrscheinlich zu einer Stichwahl kommen, weil sich dort die Stimmen auf vier Kandidaten verteilen. Der Autonomist Hauß habe zwei Drittel der Geistlichkeit, die große Mehrheit der Beamten, vor allem aber die Lehrer hinter sich, was man von dem nationalen Kandidaten Pfarrer Hauser nicht behaupten könne. Auch habe die politische Stellung des Pfarrers Haegy, der für Hauß eingetreten ist, sich nicht im geringsten geschwächt.

Die Wahlen für die Pommerellische Handwerkskammer

sind durch Verordnung des Wojewoden, enthalten in Nr. 2 des „Pomorski Dziennik Wojewódzki", auf **Sonntag, den 24. März 1929, von vormittags 9 Uhr bis abends 9 Uhr,** anberaumt worden. Auf Grund des Artikels 194 des Gewerbegesetzes ist die Handwerkskammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung aufgelöst, und für vorübergehende Zeit wird ein einstweiliger Vorstand der Kammer vom Industrie- und Handelsministerium ernannt. Für die Wahldurchführung ist für den ganzen Kammerbezirk (Wojewodschaft Pommerellen) eine Hauptwahlkommission mit dem Sitz in Graudenz (Lokal der Handwerkskammer, Grabenstraße Nr. 27/29) bestimmt worden, die sich aus dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter sowie acht Mitgliedern bzw. Stellvertretern zusammensetzt. Diese werden aus den acht, laut Statistik die zahlreichsten Angehörigen besitzenden Gewerben, nämlich dem Schuhmacher-, Schmiede-, Schneider-, Tischler-, Fleischer-, Stellmacher-, Bäcker- und Maurergewerbe delegiert und dem Wojewoden bezeichnet.

Ferner werden fünf Bezirkswahlkommissionen gebildet, und zwar:

1. Stadt Graudenz, sowie die Kreise Graudenz, Zempelburg, Tuchel und Schwetz;
2. die Kreise Karthaus, Berent und Seekreis;
3. die Kreise Stargard, Dirschau, Mewe und Konitz;
4. Stadt Thorn, sowie die Kreise Thorn, Culm und Briesen;
5. die Kreise Strasburg, Löbau und Soldau.

Die Bezirkswahlkommissionen setzen sich aus den Vorsitzenden und Stellvertretern, deren Ämter der Territorialchef der für den Sitz der Kommission zuständigen Gewerbebehörde 1. Instanz und dessen Stellvertreter übernehmen, sowie vier Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern zusammen, die je aus den vier die zahlreichsten Angehörigen besitzenden Gewerben delegiert und dem Wojewoden bezeichnet werden.

Pommerellen.

12. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 12. Januar bis einschließlich Freitag, 18. Januar: Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Markt 20. *

× **Bauarbeiten der Gummifabrik.** Die hiesige Gummifabrik (PePeGe) errichtet zurzeit neben den bisherigen Fabrikgebäuden einen neuen Gebäudeblock, in dem die Herstellung von Sportschuhwerk und Kartons erfolgen soll. Außerdem wurde dort ein Kasino und ein Saal für die Arbeiterschaft hergerichtet. Begonnen haben auch die Arbeiten zur Verlegung und Erweiterung der Fabrikschneidemühle, die auf dem von der Stadt Graudenz erworbenen Gelände ihren Platz finden wird. Von einem Landwirt in Tusch sowie vom Eisenbahnfiskus hat die Firma ein Terrain erworben, auf dem ein eigenes Anschlußgleis zum Güterbahnhof erbaut werden soll; mit den Arbeiten hierzu ist bereits der Anfang gemacht worden. *

× **Zugunsten der sportlichen Förderung** wird im hiesigen „Gon. Nadwisl." die durchaus berechtigte Anregung gegeben, daß der Magistrat in das Budget für 1929/30 entsprechende Summen für den erwähnten Zweck einstellen möchte. Es wird für angezeigt erachtet, etwa je 20 000 Złoty den Vereinen „Olympia" und „Sokol", als den beiden bedeutendsten Vertretern des Sports in unserer Stadt, zuzubilligen, und den anderen (Schul- oder Arbeiter-) Sportvereinen je einige Tausend Złoty. Für den „Goniec" scheinen somit nur die polnischen sporttreibenden Vereine zu existieren, da er es nicht für nötig erachtet, den ältesten unserer Sportklubs, den deutschen Sportklub Graudenz, zu erwähnen, der im sportlichen Leben unserer Stadt gewiß eine sehr beachtliche Rolle spielt. Man braucht ja nur an das große Tennis-Turnier im vorigen Jahre zu erinnern, in dem gerade dieser Verein im Wettbewerb mit seinen Gegnern von dem besten hiesigen polnischen Klub fast alle Plätze besetzte. Nationale Unterschiede soll es doch speziell auf dem Gebiete der physischen Ertüchtigung nicht geben, und deshalb müßte, sollte der Magistrat tatsächlich den Sport finanziell unterstützen, auch der Sportklub Graudenz in die Reihe der zu subventionierenden Vereine aufgenommen werden, ganz abgesehen davon, daß doch die Mitglieder dieses Vereins dem Stadtsäckel durch ihre Steuern und sonstigen Abgaben in gleicher Weise, wie die anderen Sportsleute, den schuldigen Tribut zollen. Möge sich also die kleine „Vergeßlichkeit" des sportfreudigen „Goniec" nicht etwa auch auf den Magistrat übertragen, dieser vielmehr nach dem Grundsatze handeln: „Gleiches Recht für alle". *

× **Zu einem Brande** wurde am Freitag nachmittag 4 Uhr die Feuerwehr nach dem Hause Herrenstraße Nr. 10 alarmiert. Dort hatte sich von dem Rohre eines im Laden des Kaufmanns Sadowski stehenden geheizten eisernen Ofens aus ein Teil des Fußbodens der oberen Etage entzündet. Die Wehr unterdrückte das Feuer in etwa fünfzehn Minuten. Der Schaden dürfte etwa 300—400 Złoty betragen. Außerdem sind dem Geschäftsinhaber durch Beschädigung von Waren beim Löschen des Brandes weitere Verluste entstanden. *

× **Gefunden** wurde auf dem Getreidemarkt am Freitag ein Ehering, der von dem Besitzer vom städtischen Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung, Rathaus II, abgeholt werden kann. *

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

Der Kindermaskenball findet auf jeden Fall am kommenden Sonnabend, dem 19. d. M., statt. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß wegen der Masererkrankungen und wegen einzelner Gegnerschaft das Fest verschoben werden soll. Das ist nicht der Fall, denn die Erkrankungen sind zurückgegangen und alle Kreise haben sich jetzt einmütig zusammengetan, um den Kindermaskenball zu einem fröhlichen, allgemeinen deutschen Kinderfest auszugestalten. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Schon bei der Polonaise, die das Fest pünktlich um 5 Uhr eröffnet, werden die Hexe mit Hänsel und Gretel wiederum vertreten sein, aber auch andere humorvolle Gruppen sollen den Kindern Freude bereiten. Die Jugendkapelle der „Deutschen Bühne" wird, wie bei den früheren Kinderfesten, mitwirken. Über die einzelnen Darbietungen werden noch nähere Mitteilungen erfolgen, denn gerade dieser Kindermaskenball soll in jeder Weise kindlich-humorvoll durchgeführt werden. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben auch müssen die Garderobenkarten zeitig im Geschäftszimmer der „Deutschen Bühne" gelöst werden. (904 *

Thorn (Toruń).

≠ **Die Einwohnerzahl der Stadt Thorn** betrug am 31. Dezember v. J. 52 628, hat sich mithin im Laufe des letzten Jahres um 5¼ Prozent erhöht. Im Jahre 1928 wurden 1453 Geburten, 899 Sterbefälle und 345 Eheschließungen auf dem Standesamt registriert. * *

≠ **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt begann bei einer Temperatur von 18½ Grad Celsius unter Null. Er war trotzdem mit allem, was die Jahreszeit bietet, beschickt und auch Käufer dafür waren vorhanden. Bei Gemüse und Obst machten sich geringe Preissteigerungen bemerkbar. Der Fischmarkt brachte wieder große Auswahl von Süßwasserfischen, besonders Hechten zu 3,50 das Pfund. Außerdem wurden frische Heringe mit 0,40—0,50 gern gekauft. Eier hielten den Preis von 3,80—4,80, dagegen kostete Butter bei ziemlich starkem Angebot nur noch 2,40—3,40. Der Geflügelmarkt wies sehr viel Enten zu 6—10 auf, außerdem Gänse zu 8—18, Hühner zu 3—8 und Tauben zu 1—1,50. Dazwischen sah man auch Hasen zu 9—11 pro Exemplar. Da die Kartoffelmieten bei dem jetzigen Frost nicht geöffnet werden dürfen, gab es diese begehrten Erdfrüchte nur pfundweise und zwar zum Preise von 0,08—0,10. Die Gärtner hatten es vorgezogen, ihre empfindlichen Artikel nicht zum Markt zu bringen. Wer Blumen als Zimmerschmuck kaufen wollte, mußte sich mit schönen Weidenkätzchen begnügen, die am Coppernicusdenkmal mit 0,10 pro Bund gehandelt wurden. * *

≠ **„Eva im Pelz"** betitelt sich der sehenswerte Film, der augenblicklich im Kino „Pan", Mellienstraße 106, über die Leinwand läuft. Es ist dies ein amüsantes Lustspiel, das bei allem Humor einer überaus spannenden Handlung nicht entbehrt. Spiel und Photographie sind ausgezeichnet und dürften auch den verwöhntesten Geschmack zufriedenstellen. Die Musikbegleitung durch die Kapelle H. Schütt ist lobenswert. * *

≠ **Ein Überfall** wurde auf die Gattin des Advokaten Sokulski verübt. Als sie Donnerstag gegen 8 Uhr abends aus der Stadt in ihre in der Mellienstraße 83 belegene Wohnung zurückkehrte, trat in der Nähe des Heppnerwäldchens plötzlich ein Mann auf sie zu und entriß ihr das Handtäschchen. Mit seiner Beute verschwand der Bandit sogleich im Dunkel der Bäume. Glücklicherweise befanden sich außer Schlüsseln und einigen Kleinigkeiten keinerlei Wertsachen in dem Täschchen. * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. Januar. Der Wochenmarkt war infolge der großen Kälte nur sehr gering beschickt. Nur Butter und Eier waren in genügender Menge angeboten. Es kosteten: Butter 2,80—3,30, Eier 4—4,50 die Mandel, Bienenhonig 3,00, Schlachtgänse 1,50 bis 1,70 das Pfund, Hühner 3—3,50, junge Tauben 2,50—3,00 das Paar, Hasen 10—12,00, Kohlrüben 0,30—0,50, Rotkohl 0,25—0,40, Grünkohl 0,45, rote Rüben 0,25, Mohrrüben 0.25, Zwiebeln 0,30. Kartoffeln waren nur einige Zentner am Markt und kosteten 6,00. Für frischen Speck zahlte man 1,60, Schweinefleisch 1,50, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,20. Auf dem Fischmarkt waren nur Plötze und Barsche der städtischen Seeverwaltung zum Preise von 1,00 für drei Pfund angeboten. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel je nach Alter und Größe 40—50,00 das Paar.

* **Gdingen** (Gdynia), 11. Januar. Badeleben im Januar betreiben zwei hiesige Damen, Frau v. Duszynska und Fräulein Edith Riedel, die jeden Tag trotz der grimmigen Kälte und des eiskalten Wassers ein Bad im Meere nehmen. Die Damen frieren dabei angeblich weniger als die Zuschauer.

* **Grutschno,** 11. Januar. Pfarrer Conrad Eccius †. Mitten aus seiner Amtstätigkeit heraus wurde nach kurzer Erkrankung der evangelische Pfarrer von Grutschno, Conrad Eccius, nach erst kürzlich vollendetem 60. Lebensjahre durch den Tod abberufen. Geboren am 20. Dezember 1868 in Samenthin bei Arnswalde, besuchte er zunächst das Gymnasium in Guben. Nach dem Studium der Theologie in Berlin und Greifswald legte er beide theologischen Prüfungen am 30. Januar 1894 und am 14. August 1895 in Stettin ab. Am 11. April 1897 wurde er durch Generalsuperintendent D. Faber im Berliner Dom ordiniert und ist von da ab bis zum 31 August 1907 zweiter Geistlicher in Fürstenberg a. O. gewesen. Von dort kam er in das Posener Gebiet, und zwar übernahm er das schwere Amt eines Gefängnisgeistlichen am Zentralgefängnis in Wronke, das er sechs Jahre lang ausübte. Nachdem er weitere drei Jahre Vorsteher des Brüderhauses „Silberhammer" bei Danzig gewesen war, ging er im Jahre 1916 ins Gemeindepfarramt zurück und ist bis zu seinem Tode in Pommerellen tätig gewesen. Er war zuerst in Mirchau, Kreis Karthaus, und ging von dort im Jahre 1922 nach Sypniewo, Kreis Zempelburg, und schließlich 1926 nach Grutschno, Kreis Schwetz, wo er nun seine Amtszeit vollendet hat. — Wieder ist mit seinem Tode eine Gemeinde von fast 1000 Seelen verwaist und die empfindliche Lücke in der evangelischen Pfarrerschaft größer geworden. pz.

h. **Löbau** (Lubawa), 10. Januar. Der letzte Wochenmarkt war recht gut besucht. Für Butter zahlte man 2,10 bis 2,20, für Eier 4—4,20. Geflügel war wenig vorhanden und die Preise hierfür unverändert. Auf dem Schweinemarkt war eine starke Zufuhr zu bemerken. Infolgedessen zeigten die Schweinepreise eine sinkende Tendenz. Mastschweine wurden zu 82—85 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gehandelt. Ferkel, 6—8 Wochen alt, kosteten 32—35 Złoty das Paar. — Die staatliche Oberförsterei Kostkowo veranstaltet hier am 22. d. M. einen Holztermin. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz aus den Revieren Gierłoż, Napromek, Tylice und Białagóra. Das Holz wird nur gegen sofortige Bezahlung abgegeben. Händler sind vom Kauf ausgeschlossen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 11. Januar. Gestern, 10. d., von 4 Uhr nachmittags ab hielt die hiesige Bäckerinnung ihre Generalversammlung im Vereinslokal Goerig ab. Den Hauptpunkt dieser Sitzung bildete die Feier des 25jährigen Meisterjubiläums des Bäckermeisters Franz Ellwart von hier. Das Diplom konnte ihm leider nicht überreicht werden, weil die Handwerkskammer in Graudenz dasselbe noch nicht zugesandt hatte. Die Feier verlief in harmonischer Stimmung bei mehrfachen Toasten auf den Jubilar und einem gemeinschaftlichen Essen. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Sieben Lehrling erhielten das Gesellenpatent.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 11. Januar. Ein Einbruch wurde nachts in Lowin bei dem Gastwirt Seidel verübt und dabei ein Quantum Tabakwaren, Zuckersachen usw. im Gesamtwerte von 200 Złoty gestohlen. — Ferner wurden kürzlich dem Ansiedler Michalski in Lowin einige Gänse, und jetzt wieder dem Ansiedler Jasiński mehrere Gänse und Hühner entwendet. — Von 14 Schützen wurden bei der dieser Tage auf der Lowiner Feldmark veranstalteten Treibjagd nur 13 Hasen erlegt. — In Prust ließ der Polizeiwachtmeister Frankiewicz

aus Waldowo vor dem Himmlerschen Laden ein Fahrrad stehen. Als der Beamte nach kurzer Zeit heraustrat, war das Rad von einem Langfinger entführt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 11. Januar. Halsbrecherische Flucht. Nach dem Bezirksgericht wurden die Verbrecher Zbigniew Swinski und Teofil Kurbowiak eskortiert, um abgeurteilt zu werden. Vor Beginn des Prozesses wurden sie in einer Zelle untergebracht, wo bereits einige schwere Jungen warteten. Dem Swinski gelang es, diese zu überreden, ihm sowie seinem Kollegen bei der Flucht behilflich zu sein. Zuerst wurde Swinski bis an ein Fenster in der Decke gehoben, das er herausbrach. Auf diese Weise gelangte er nebst seinem Freunde auf das Dach. Sie sprangen dann vom Dache und konnten unbemerkt entfliehen.

Graudenz.

* **Kielce**, 11. Januar. Furchtbarer Racheakt. In der Nacht zu Sonntag entstand im Dorfe Kempa Gostecka bei Kielce ein Brand, dem das Gehöft des Wirtes Jan Rybak zum Opfer fiel. Das Feuer, das von einigen Seiten zugleich angesetzt worden war, verbreitete sich außerordentlich schnell, so daß in wenigen Augenblicken das ganze Gehöft ein einziges großes Flammenmeer darstellte. Nur mit Mühe gelang es dem Besitzer, sich einen Weg durch die züngelnden Flammen zu bahnen. Seine beiden Schwestern, die ihm folgen wollten, fanden in den Flammen einen grauenvollen Tod. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß zwischen Rybak und seinen beiden Schwägern Erbschaftsstreitigkeiten bestanden. Die beiden Männer leugneten anfänglich die Tat, doch als sie erfuhren, daß die beiden Schwestern des Rybak, also ihre eigenen Frauen, in den Flammen umgekommen seien, legten sie ein umfangreiches Geständnis ab. Sie behaupteten, nicht gewußt zu haben, daß sich ihre Frauen bei Rybak aufhielten, so daß sie wider Willen zu Mördern an ihren eigenen Frauen geworden sind.

* **Krakau** (Kraków), 11. Januar. Der Rechtsanwalt mit der abgeschnittenen Zunge. Zu dem eigenartigen Verbrechen an dem Rechtsanwalt Goldblatt wird noch mitgeteilt: Rechtsanwalt Goldblatt verweigerte den Krakauer Untersuchungsbehörden jegliche Aussage. Von seinem Verhältnis mit der Strug wußte seine Frau, ebenso wußte davon der Mann der Strug. Die Polizeibehörden sind der Ansicht, daß die bestialische Tat nicht allein aus Rache wegen Vernachlässigung begangen wurde, sondern, daß auch andere Gründe mitgespielt haben. Man nimmt an, daß die Strug ihn erpressen wollte und mit einem Skandal drohte. Als sich Goldblatt jedoch nicht einschüchtern ließ, verübte sie die verbrecherische Tat. Der Gesundheitszustand des Rechtsanwalts hat sich nach der Operation gebessert, doch sind die Ärzte der Ansicht, daß ein Sprachfehler zurückbleiben wird.

* **Lodz**, 11. Januar. Ein Heiratsschwindler. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich der Einwohner von Zdunska-Wola Icek Fel zu verantworten, der angeklagt war, Betrügereien begangen und sich 10 000 Dollar unrechtmäßig angeeignet zu haben. Er hatte in Lodz die Tochter eines reichen Kaufmanns, Rahel Weinbaum, kennengelernt, der er sich als Kaufmann aus Petrikau vorstellte. Bald verlobte er sich mit dem Mädchen und verstand es, sich bei seinem zukünftigen Schwiegervater in ein solches Licht zu setzen, daß dieser beschloß, mit ihm ein Geschäft zu gründen, in das er 10 000 Dollar gab. Als Fel jedoch das Geld in der Hand hatte, ließ er sich nicht mehr sehen. Weinbaum setzte sich sofort mit der Polizei in Verbindung, die Nachforschungen nach dem Betrüger anstellte. Einige Zeit darauf konnte er in Zdunska-Wola festgenommen werden. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und zur Rückerstattung der entwendeten Summe.

Freie Stadt Danzig.

* **Der Zoppoter Raubmörder vor Gericht.** Wir berichteten seinerzeit über die Ermordung der Frau von Santen in ihrem Geschäft in Zoppot. Der jugendliche Täter wurde bald darauf verhaftet und stand nunmehr vor dem großen Jugendgericht. Der Angeklagte hat die Tat begangen, um sich, wie er angibt, Geld zu verschaffen, damit er nach Deutschland ziehen konnte. Die seinerzeit von uns geschilderte Tat gab der Angeklagte in vollem Umfang zu. Er behauptete jedoch, nicht die Absicht gehabt zu haben, Frau von Santen zu ermorden. Vielmehr habe er nur die Kasse ausplündern wollen. Dabei sei es dann zu der Tat gekommen. Er habe Frau von Santen am Halse gewürgt, um sie am Schreien zu hindern, und habe nicht daran gedacht, daß sie, als sie erschlafft war, ersticken könnte. Seine unselige Tat schildert der junge Mensch mit kühler Ruhe und ziemlicher Genauigkeit. Auch seine abenteuerliche Flucht weiß er genau wiederzugeben. Nach fast zwölfstündiger Verhandlung wurde das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Gerhard Bäcker wurde wegen Totschlags bei Unternehmung einer strafbaren Handlung zu sieben Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, Frau von Santen zu töten, worauf auch die näheren Umstände der Tat schließen lassen. Jedoch hat er nicht die Tat mit Überlegung ausgeführt, weshalb das Gericht auch nicht Mord, sondern Totschlag annahm. Mit Rücksicht auf die Schwere der Tat hat das Gericht von einer Strafaussetzung Abstand genommen. ÷

* **Der neue Präsident der Handelskammer.** In der gestrigen Vollsitzung der Handelskammer zu Danzig wurde an Stelle des verstorbenen Präsidenten Dr. h. c. Klawitter der bisherige erste Stellvertreter Dr. Blagemann zum Präsidenten der Handelskammer gewählt. ÷

* **Vom Auto überfahren** wurde auf dem Marktplatz Stadtgebiet beim Überschreiten des Fahrdamms der neunjährige Schüler Arnold Meyer aus Ohra. Der Junge, der achtlos die Straße passierte, erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Jastrow**, 11. Januar. Großfeuer. Dienstag abend kurz vor 7 Uhr brach ein Großfeuer in der Frankschen Mühle aus. Als die ersten Feuerwehrleute und Hilfsbereiten an der Brandstelle erschienen, hatte der Brand im Innern der Mühle bereits solchen Umfang angenommen, daß an ein Bekämpfen des Brandherdes gar nicht zu denken war. Man beschränkte sich daher darauf, die Benzin- und Ölvorräte aus dem Maschinenraum herauszuschaffen und anderes Weniges in Sicherheit zu bringen. Nach kaum einer Stunde bildete die große Mühle bis auf die vier Außenwände und die angrenzenden beiden kleinen Nebengebäude ein einziges Flammenmeer. Mit heftigem Getöse stürzten die Maschinen der oberen Stockwerke in den Keller. Um 11 Uhr abends war alles ausgebrannt. Eine Brandwache blieb während der Nacht an der Unglücksstätte zurück. Als Ursache des Großfeuers das ganz erhebliche Werte vernichtet hat, wird Brandstiftung angenommen.

Kleine Rundschau.

* **Seltene Riesentauben.** Im Zoologischen Garten zu London ist unlängst ein Transport einer sehr seltenen Taubenart eingetroffen, die sonst nur sehr wenig in den Zoologischen Gärten anzutreffen ist. Es ist die Kronentaube aus Neu Guinea, diese Tiere werden auch in ihrer Heimat nicht mehr häufig angetroffen, so daß ihre Aus- von den Behörden verboten worden ist. Nur ausnahmsweise hatte die australische Regierung einem Fachmann gestattet, elf Kronentauben für den Londoner Zoologischen Garten mitzunehmen. Ein glücklicher Zufall ermöglichte es dem Engländer, noch fünfundzwanzig Tauben mehr mitzunehmen. Am Tage seiner Abreise wurde nämlich ein Chinese festgenommen, der eine Sendung dieser Tiere nach seiner Heimat schmuggeln wollte. Da man nun die Tauben nicht wieder in das Innere des Landes zurückbringen konnte, gab man sie dem Engländer mit. Das Eigentümlichste an der Kronentaube ist ihre erstaunliche Größe, denn sie ist nicht viel kleiner als eine Truthenne und hat so starke Flügel, daß sie sich mit ihnen aller ihrer Feinde erwehren kann. Da die Kronentauben in ihrer Heimat im Dickicht der Wälder leben, und nur abgefallene Früchte fressen, so haben sie, wie unsere Hühner, die Fähigkeit zum Fliegen fast ganz verloren. Ihr Aussehen ist sehr farbenprächtig. Sie tragen ein glänzend blaues Gefieder mit einem dunkelroten Brustfleck, einen breiten, halbrunden Busch von schieferblauen Federn, und haben rotgeränderte Augen.

Thorn.

Am 9. Januar d. J. entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Freund, der Kirchenälteste

Friedrich Tews

im biblischen Alter von fast 92 Jahren.

Ein reichgesegnetes, von schweren Lebensstürmen verschontes Menschenleben hat mit ihm seinen harmonischen Abschluß gefunden. Sein **Werk** lebt unter uns fort: die auf seinem Grund und Boden unter seiner opferwilligen Mitwirkung erbaute evangelische Kirche. Seine Person bleibt unvergessen: schlicht und ehrenfest, gottesfürchtig und kirchentreu, bis in die letzten Tage aller guten Humore voll, war er die Freude und der Stolz unserer Gemeinde.

Der Gemeinde-Kirchenrat Grabowitz.

J. A.: **Beckherrn**, Pfarrer. 882

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 11.

Bromberg, Sonntag den 13. Januar 1929.

Menschen im Grenzland.

In dem in Straßburg erschienenen schönen Kalender „Elsaß-Lothringen“ findet sich folgendes charakteristisches Gedicht, das der Herausgeber Henry Solveen im Gefängnis zu Colmar schrieb:

Aufwerfen wollten sie Wälle der Wut,
Wir aber wollten Brücken bauen,
Wir wollten Menschen schauen,
Wiederversöhnte in Geist und Blut. —
Doch hier leidet jeder, 's ist keiner froh:
Sie kranken am Haß, wir leiden so.
Kennt einer kaum den Bruder doch:
So leiden Beide und hoffen noch,
Daß mit dem Hinfall des Tiefgehaßten,
Der eignen Losung bald Ziele paßten. —
Geopferte hier, Geopferte dort,
Wer findet das brüderlich gute Wort? —
Aufsteigen die Toten schattenschwer
Und mischen sich drohend in diesen Streit:
Ahn gegen Enkel und Zeit gegen Zeit. —
Sie zerren alle ein Ende her!
Das Ende des Hassens und unserer Not. —
So schlägt eines Schicksals verfluchtes Gebot
Die beste Hoffnung Europas tot.

Polen ins Stammbuch.

Durch internationale Zusammenarbeit zum Wohlstand.

Das Thema der Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet behandelte der Präsident der internationalen Handelskammer, Alberto Pirelli, in einem sehr beachtenswerten Vortrage, den er anläßlich einer Reise nach den Vereinigten Staaten dort hielt. Es sollte zum Leitmotiv der Regierungen aller Länder beim Ausbau ihrer Handelsbeziehungen werden.

Gerade die Nachkriegszeit hat doch mit größter Deutlichkeit die wirtschaftliche Abhängigkeit der verschiedenen Völker voneinander bewiesen. Bei den Verhandlungen auf der Genfer Wirtschaftskonferenz — also von berufenster Seite — wurde dies ausdrücklich festgestellt. Daraus nun auch die Konsequenz zu ziehen, also die noch immer bestehende wirtschaftliche Isoliertheit aufzugeben, ist allerdings bisher nur wenigen Ländern eingefallen. Das alte Prinzip des wirtschaftlichen Nationalismus leistet dem noch überall Widerstand. Letzterer verkörpert sich u. a. im System der Schutz-Zölle. Durch diese sollte ursprünglich eine junge, im Anfang noch nicht konkurrenz- und leistungsfähige Industrie gestützt und ihr über den schwierigen Anfang hinweggeholfen werden. Aus der vorübergehenden Maßnahme, als die sie gedacht war, ist allmählich aber eine ständige Einrichtung geworden, die jede Industrie schützt, ganz gleich ob diese international lebensfähig ist oder nicht. Die Kosten für diesen bequemen Schutz trägt nun merkwürdigerweise nicht etwa die geschützte Industrie, wie es der Fall sein müßte, sondern der Verbraucher. Das ist aber bei der internationalen Verflechtung der Wirtschaft ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand. Es ist nun doch einmal so, daß Länder in günstiger klimatischer Lage bestimmte Bodenprodukte in besserer Qualität liefern können als andere, weniger vorteilhaft gelegene. Andererseits wieder sind letztere vielleicht in der Lage, Maschinen und sonstige Geräte herzustellen, die in Güte und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen sind.

Warum will man nun den Verbraucher durch Schutzzölle zwingen, weniger gute Erzeugnisse des eigenen Landes zu kaufen, wenn ohne Zoll das Ausland besser und billiger zu liefern imstande wäre? Das bedeutet doch eine ungerechtfertigte Verteuerung der Lebenshaltung zugunsten einheimischer Produzenten, die nicht auf der Höhe sind. Denn schließlich wird kein Zoll so hoch sein, um das Hereinkommen guter fremder Produkte — und natürlich auch ihre Verwendung — ganz zu unterbinden. Diese läßt sich schließlich trotz der höheren Preise im Hinblick auf die Qualität oft immer noch rechtfertigen. Außerdem lassen die entsprechenden Gegenmaßnahmen anderer Staaten auf Schutzzölle in der Regel nicht lange auf sich warten. Der Leidtragende dabei ist immer und überall der Verbraucher. Wohin sollte es nun aber führen, wenn sich jedes Land auf diese Weise mit einer chinesischen Mauer umgäbe, Waren ausländischen Ursprungs also nicht über seine Grenzen ließe? Ein Agrarland müßte dabei in seinen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ersticken und sie schließlich umkommen lassen, während die Produkte aus Staaten mit hochentwickelter Industrie keine Absatzmöglichkeit hätten. **Ein Land sollte aus den Erzeugnissen des anderen, seien es Agrar- oder Industrieprodukte, Nutzen ziehen. Der aus mißverstandenem Patriotismus — unter Verkennung der weltwirtschaftlichen Lage — geborene, heute mehr denn je zu hörende Mahnruf: „Kauft nur Waren des eigenen Landes“ hat deshalb Berechtigung nur mit dem Zusatz: „wenn sie ebenso gut und nicht teurer sind als die des Auslandes“.** Gegenüber Erzeugnissen, die im Inlande überhaupt nicht zu haben sind, sollte er schon gar nicht erhoben werden, da durch deren Kauf die einheimische Industrie ja nicht geschädigt wird. Beim Abbau der Schutzzölle, der unter allen Umständen zu fordern ist, würde gewiß ein verschärfter Kampf auf dem Weltmarkte einsetzen. Er hätte aber das Gute, die noch heute unter ihrem Schutze existierenden, nicht voll leistungsfähigen Industrien zu erhöhter Tätigkeit, also zur Verbesserung ihrer Arbeits-, Kalkulations- und Verkaufsmethoden anzuspornen, um sich behaupten zu können. Konkurrenz, ganz gleich von welcher Seite, belebt nun einmal das Geschäft und ist das beste Mittel, um die Qualität einer Ware zu verbessern und sie dabei so billig wie möglich zu liefern. Das bedeutet letzten Endes aber verstärkten Verbrauch, Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und so Wohlstand des Einzelnen wie der Gesamtheit.

Damit wird nun nicht etwa einer internationalen Verschmelzung aller Völker das Wort geredet, im Gegenteil, die Eigenkultur jeder Nation soll durchaus erhalten bleiben. „Auf dem Gebiete politischer Betrachtungen können wir eine nationale Geisteseinstellung haben, in unseren wirtschaftlichen Beziehungen dagegen müssen wir international sein“, sagt Pirelli in seinem interessanten Vortrage.

Mindere Schuld?

Nobile verteidigt sich.

Gegen General Umberto Nobile sind die schwersten Vorwürfe erhoben worden, die überhaupt gegen den Leiter einer Expedition gerichtet werden können. Die Anklagen waren umso schwerwiegender, da sich für ihn kein Verteidiger fand, auch kein Verteidiger finden konnte, weil sein Verhalten zu unglaublich schien. In der ganzen Welt hat gegen den italienischen General ein Entrüstungssturm eingesetzt, der einen umso bitteren Nachklang hatte, da nicht nur die Hälfte der Besatzung der „Italia“ ihr Leben verlor, sondern auch Amundsen sein Rettungswerk mit dem Tode bezahlen mußte. Dies alles, weil ein theatralisch sich aufblasender Mann im Dienste des Faszismus eine Expedition ausgerüstet hat, deren Schwierigkeiten er in keiner Weise gewachsen war. Gegenüber all diesen Anschuldigungen hat sich Nobile im großen ganzen schweigend verhalten müssen. Seine Kundgebungen nach seiner Rettung durch den schwedischen Flieger Lundborg wurden als theaterhafte Gesten empfunden und haben ihm noch mehr geschadet. Wenn auch der Faszismus, das heißt, Mussolini, sich in dem Augenblick nicht mehr mit Nobile solidarisch erklärte, als das Unternehmen fehlschlug, deckte er wenigstens insoweit den italienischen General, als ihm ein striktes Schweigeverbot auferlegt wurde. Bevor nicht von einer Untersuchungskommission, deren Zusammenstellung sich die italienische Regierung nicht mit Unrecht vorbehalten hatte, alle Vorgänge soweit wie möglich geprüft worden waren, durften von italienischen Staatsangehörigen, die an der Expedition teilgenommen hatten, keine Veröffentlichungen erfolgen.

Jetzt endlich

hat Nobile zum erstenmal sein Schweigen gebrochen,

indem er in amerikanischen Blättern sich verteidigt. Es mag gleich vorweg genommen werden, daß er mit erstaunlicher Offenheit von den Zuständen im Roten Zelt gesprochen hat. Man wird seinen Äußerungen um so eher Glauben schenken können, da sie im wesentlichen von dem tschechischen Professor Behounek gedeckt werden, der sich in ähnlicher Weise schon vorher darüber ausgesprochen hatte. Vor allem wendet sich Nobile dagegen, daß er seine Kameraden feige im Stich gelassen habe. Niemals sei es ihm eingefallen, als Erster die Eisscholle zu verlassen. In den vielen Besprechungen, die die Abgeschlossenen in der Zeit miteinander geführt hatten, als es ihnen wenigstens gelungen war, den Hilfsexpeditionen den Weg zu weisen, war beschlossen worden, als Ersten den schwerverletzten Cecioni zu retten. Man erkannte, daß eine Operation des Beines des verletzten Maschinenmeisters unbedingt nötig sei, um ihn am Leben zu erhalten. Hatten diese Besprechungen zunächst auch nur theoretischen Wert, weil an die Landung eines Flugzeuges, ja selbst an das Auffinden nur mit großem Zweifel gedacht werden konnte, so änderte sich diese Situation plötzlich,

als Lundborg erschien

und das Rote Zelt entdeckte. Sofort wurde, nach Nobiles Schilderung, Cecioni zum Abtransport fertig gemacht. Er selbst habe sich nicht in sehr guter Verfassung befunden, da er fühlte, daß er mit seinem gebrochenen Bein und Arm seinen Gefährten nur zur Last falle. Aber da für ihn keine Lebensgefahr bestand, wäre es selbstverständlich gewesen, zuerst Cecioni zu retten.

Er sei, erklärte Nobile weiter, sehr erstaunt gewesen, als ihm Lundborg auf seine Aufforderung, Cecioni mitzunehmen, erwiderte, er habe zuerst den Befehl erhalten, Nobile zu retten, und zwar deshalb, weil der General am besten die notwendig werdenden Hilfsmaßnahmen treffen könne. Zudem habe er nicht geahnt, daß die erste Landung Lundborgs nur einem Zufall zu verdanken gewesen sei, zumal da ihm der schwedische Flieger mehrmals versicherte, er werde noch in der Nacht alle Kameraden nacheinander abholen. So habe er der Aufforderung Folge geleistet und sich ins Flugzeug begeben. Vor allem, weil er annehmen mußte, der Befehl Lundborgs stamme von dem Kommandanten der „Citta di Milano, der seinerseits auf Anweisungen von Rom gehandelt hätte. Er erwähne nur noch, daß Lundborg ihn auch auf die technischen Schwierigkeiten der Rettung Cecionis aufmerksam gemacht habe, da dieser für sein Flugzeug zu schwer gewesen sei und er hier in der Eiswüste keine großen Veränderungen im Gewichtsausgleich vornehmen wollte. Da alle Kameraden einstimmig von ihm verlangt hätten, den Anweisungen Lundborgs zu folgen, habe er sich schweren Herzens entschlossen, sich als Ersten retten zu lassen. Erst an Bord der „Citta di Milano“ sei ihm durch die Äußerungen des Kommandanten klar geworden, daß gar kein Befehl der italienischen Regierung vorgelegen hatte, sondern daß Lundborg auf eigene oder auf Veranlassung des schwedischen Hilfskomitees gehandelt habe. Er könne kaum beschreiben, was in ihm vorgegangen sei, als noch dazu die Hiobsbotschaft eintraf, daß Lundborg bei der zweiten Landung verunglückt sei. Alles hätte er eher auf sich nehmen wollen, als den Eindruck erwecken, feige gewesen zu sein.

So äußert sich Nobile jetzt. Man wird bald die Ergebnisse der Untersuchungskommission erfahren, die alles, was mit dem Flug der „Italia“ zusammenhängt, vorher, während dem und nachher aufs Genaueste prüft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man dem General durch die Vorwürfe wegen seiner Rettung als Erstem Unrecht getan hat. Aber, wenn sich Nobile darüber beklagt, daß ihm so mitgespielt worden sei, befindet er sich im Irrtum. Mag er selbst in diesem Einzelpunkt ehrenhaft gehandelt haben, das alles kann ihm nicht von der Schuld reinwaschen, daß er **in verantwortungslosester dilettantischer Weise das Leben von 15 Menschen, von denen nur die Hälfte zurückkehrte, schuldhaft aufs Spiel gesetzt hat.**

Dr. F. K.

Der Kampf mit den Krankenkassen.

Wir erhielten am Donnerstag eine Berichtigung der hiesigen Krankenkasse, die wir der Presseverordnung entsprechend in der Sprache veröffentlicht haben, in der sie uns zugegangen, d. h. polnisch. Berichtigt ist damit sehr wenig. Die Krankenkasse bestreitet darin, daß sie den Ärzten für eine Konsultation nur rd. 60 Groschen zahlt, und, um der Annahme entgegenzutreten, als verheimliche sie die Ärztehonorare, damit im Publikum nicht Vergleiche angestellt würden zwischen den Honoraren der Ärzte und den Bezügen der Kassenangestellten, gibt sie die Gesamtsumme an, die sie im letzten schon berechneten Monat den Ärzten und den Kassenangestellten bezahlt hat. Das 46 Ärzten gezahlte Honorar betrug danach rd. 55 803 Złoty, und die Bezüge der 48 Kassenangestellten machten die Summe von rd. 10 833 Złoty aus. Somit entfallen im Durchschnitt auf jeden Arzt 1213 Złoty und auf jeden Kassenangestellten 277 Złoty für den ange-

gebenen Monat. Daß dieses Rechenkunststück nur auf einen ganz naiven Leser Eindruck machen kann, versteht sich von selbst. Ein solcher Vergleich wäre nur statthaft, wenn beide Seiten nach denselben Grundsätzen bezahlt würden, was aber ganz und gar nicht der Fall ist. Die Angestellten der Kasse beziehen feste Gehälter, während der Arzt nach dem Umfang seiner Arbeit, d. h. nach der Zahl seiner Patienten und nach seiner Inanspruchnahme durch diese bezahlt wird. Die den Ärzten gezahlten Summen geben höchstens Auskunft darüber, in welchem Umfange die Ärzte von Kranken in Anspruch genommen werden, keinesfalls aber darüber, nach welchem Entlohnungstarif die Ärzte bezahlt werden. Das letztere ist aber in dieser Frage das allein Entscheidende.

Daß wir uns unsere Angabe über die Bezahlung einer Ärztekonsultation nicht aus den Fingern gesogen haben, versteht sich von selbst, und wenn uns die Krankenkasse widerlegen will, dann wird sie schon klipp und klar sagen müssen, nicht nur, wie hoch sie den Entlohnungspunkt beziffert (in dem Tarif für die Ärzte wird nach Punkten gerechnet), sondern war nach den verschiedenartigen Abzügen tatsächlich für den Arzt verbleibt. Erst dann wird über diese Frage volle Klarheit herbeigeführt werden.

Inzwischen hat in einer am 10. d. M. in Crone a. Br. stattgehabten Versammlung von Mitgliedern der Krankenkasse (des Kreises Bromberg allerdings), die von 500 Personen besucht war, ein dortiger Kassenarzt unter Hinweis auf unsere bezügliche Angabe erklärt, daß er für den Monat November nicht 60, sondern nur 48 Groschen für eine Konsultation erhalten habe. Also die Krankenkassen sollten mit Berichtigungen etwas vorsichtiger sein, denn sie geraten damit leicht ins Gedränge.

Die schon erwähnte Croner Versammlung von Versicherten stellte in einer Resolution folgende Forderungen auf:

„In dem Konflikt zwischen den Krankenkassen und den Ärzten sehen wir einen verkappten Angriff der Krankenkassen auf die uns bisher zustehende freie Ärztewahl. Deshalb müßten die Einführung des ambulatorischen Systems und die Aufdrängung uns fremder Ärzte als eine Schädigung unserer bürgerlichen Rechte angesehen werden. Obgleich die Frage der Bezahlung der Ärzte zurzeit durchaus nicht aktuell ist, verlangen wir im eigenen Interesse, daß die Krankenkassen, statt Automobile zu kaufen und Paläste für Hunderttausende Złoty zu bauen, die Ärzte entsprechend ihrer Arbeit bezahlen. Wie die Arbeit, so der Lohn. Gleichzeitig verlangen wir, daß es den Ärzten freistehen muß nicht billige Medizin zu verschreiben, sondern erfolgreiche. Da der Kampf zwischen den Kassen und den Ärzten auf Kosten unserer und unserer Familien Gesundheit geht, — denn infolge des Mangels an Ärzten entstehen direkt unmögliche Zustände, die zum Himmel schreien —, fordern wir unsere Vertreter in den Räten der Kassen und die Aufsichtsbehörden auf, ihren Einfluß geltend zu machen und die Kassen zu veranlassen, den Konflikt im Sinne unserer Forderungen möglichst rasch zu liquidieren. Wir fordern die Mitglieder anderer Kreise auf, in einens dazu berufenen Versammlungen Stellung zu nehmen und in Resolutionen, die veröffentlicht werden müßten, ihren begründeten Forderungen Ausdruck zu geben.“

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. K. 1. Für die Restkaufgeldhypothek haben Sie 18¾ Prozent = 1562,43 Złoty zu zahlen, und für die Darlehnshypothek von 5000 Mark 624,90 Złoty. 2. Die Kaution ist wertlos.

Eliza. Wir können Ihnen eine solche Persönlichkeit nicht nachweisen.

Hermann H. in Ml., pow. Inowrocław. Kriegsanleihe-Altbesitz wird mit 25 pro Tausend aufgewertet, mußte aber rechtzeitig bei der Reichsschuldenverwaltung angemeldet werden, um an der Auslosung der Anleiheablösungsschuld teilnehmen zu können. An der Börse wird die Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht zurzeit zu 53,50—53,75 gehandelt. Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht wird zu 15,20—15,30 gehandelt.

P. M. 100. Betten mit Federn und Daunen unterliegen einem Zoll von 286 Złoty für 100 Kg., dagegen Federn (nicht in Betten) nur einem Zoll von 39 Złoty und Daunen nur einem solchen von 169 Złoty für 100 Kilogramm. Handelt es sich um alte Sachen und kann der Empfänger sich auf der Zollstelle als bedürftig erweisen, so kann von einer Verzollung überhaupt abgesehen werden.

Nr. 100. R. Wenn Ihr Gläubiger, wie es scheint, das Geld seinerzeit ohne Vorbehalt angenommen hat, hat er auf eine Aufwertung keinen Anspruch, und Sie können den Prozeß nicht verlieren. Falls Sie aber dennoch aus irgend einem uns unbekannten Grunde in dem Prozeß unterliegen sollten, hätten Sie etwa 60 Prozent zu zahlen — 1481,40 Złoty. Davon käme aber der Wert des im August 1921 gezahlten Betrages in Höhe von 181,80 Złoty in Abzug, so daß Sie nur 1299,60 Złoty zu zahlen hätten.

M. L. Graudenz. Die Forderung ist anscheinend bei der Teilung gemeinschaftlichen Vermögens entstanden, und es handelt sich um Geld, das in der Regel als Kindergeld bezeichnet wird. Die Aufwertung beträgt etwa 60 Prozent = 4235,28 Złoty. Rückständige Zinsen sind nur für die letzten 4 Jahre nachzuzahlen. Sie sind von dem umgerechneten Kapital (d. h. von den 4235,28 Złoty) zu dem seinerzeit vereinbarten Zinssatz zu berechnen. Da Sie uns den Zinssatz nicht mitgeteilt haben, können wir Ihnen den Zinsbetrag nicht angeben.

Unsere geehrten Leser werden gebeten bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Der graue Schrecken.

Eine Geschichte aus Lübecks alten Tagen

von **Walter Hammer=Webs.**

Es war in den letzten Dezembertagen, die Nacht brach früh herein. Herr Goswin saß still in der Marienkirche und erwartete — den Tod. Schon begann der Nordwind über das Kirchendach zu streichen; da rasselte es im Schlosse einer Seitentüre, die Angeln knarrten; Herr Goswin hielt den Atem an und faltete die Hände. Schritte schlürften über den Boden —, es war nur der alte Küster, der zum Hochaltar trat, um etwas Vergessenes zu holen. Als er von dort zurückging, fiel ein Strahl aus seiner Laterne in den Beichtstuhl, und Goswin, der sich schlafend stellte, war entdeckt.

Der Küster schaffte den alten Kaufherrn mit aller Sorgfalt aus der Kirche, bedauernd, daß er, bevor er die Türen geschlossen, so schlecht nachgesehen und so den Greis der Gefahr ausgesetzt hatte, im kalten Gotteshause die Nacht über Schaden zu nehmen.

Herr Goswin wankte nach Hause und hörte von diesem Augenblick nicht mehr auf zu überlegen, wie er dennoch bei Nacht in die Marienkirche kommen könne. Zeitweise fiel ihm wohl ein, ob er seine Todessehnsucht nicht am schnellsten stillen könnte, wenn er hundert Schritte unter seiner Wohnung, wo keine Häuser mehr stehen, sich in die Trave würfe.

Eines Tages schlich Herr Goswin wieder um die Marienkirche. Da sah er auf dem Ziegeldache der Sakristei Steinmetzen damit beschäftigt, eine vom letzten Sturme zerworfene Rosette in einem der hohen Kirchenfenster wieder aufzustellen, die sich dort in der Kirchenmauer bis unter die Giebel erheben. Eine der Dachluken stand offen. Durch diese wäre wohl leicht des Nachts in die Kirche hinab zu gelangen, dachte der Lebensmüde. Der Sakristeibau war nicht hoch. Wenn die Arbeiter über Nacht eine Leiter an die Rinne gelehnt stehen ließen, wäre der Aufstieg nicht schwer. Als in der nächstfolgenden Nacht die alte Dörte auf dem Ohre lag, schlich Herr Goswin aus dem Hause zur Marienkirche. Da lehnte die Leiter an der Wand der Sakristei. Mit unsäglicher Mühe, langsam wie der blinde Wurm, schob er sich von Sprosse zu Sprosse, — es dauerte eine Stunde, bis er auf das Dach kam. Todmüde setzte er sich in die Rinne. Nach langer Zeit erhob er sich wieder. Nun ging er auf allen Vieren das steile Dach hinauf. Im Dunkel der tiefen Nacht aber verfehlte er die Richtung. Statt am Eingang der offenen Dachluke befand er sich in einem Winkel, den ein aus der Kirchenwand vorspringender Pfeiler bildete. Da verließen ihn die Kräfte — von Frost durchschauert, zitternd vor Schwindel und Angst, kauerte er sich in die Ecke und drückte sich an die graue verwitterte Steinwand, selber grau und verwittert, steinalt und steinkalt wie sie. —

Am anderen Morgen holten die Arbeiter, die gestern mit ihrer Arbeit droben fertig geworden waren, die vergessene Leiter. Keine Seele kümmerte sich weiter um das Ziegeldach. Nach einigen Tagen ging der Küster unten vorüber und warf einen Blick hinauf, ob wohl die erneuerte Rosette recht stattlich herausschaue. Da war es ihm, als läge in der Pfeilerecke oben an der Kirchenmauer ein großer Stein, den er sonst nie bemerkt hatte. Wie ist der hinauf gekommen? Das ließ dem Küster keine Ruhe. Er stieg durch die offene Luke auf das Dach der Sakristei hinaus und näherte sich dem Pfeiler — da kauerte ein sonderbares Ding — wie ein Stein, aus dem ein Steinmetz eine Menschengestalt hatte hauen wollen —, er war aber über die ersten Umrisse nicht hinaus gekommen, — das hätte der Rumpf, das hätten die Arme, das die Beine werden sollen — am meisten war für den Kopf geschehen, Mund und Kinn, Stirne und Wangen, je mehr der Küster hinsah, desto deutlicher waren sie zu erkennen. Zuletzt hoben sich zwei graue Augendeckel, und zwei trostlose Augen blickten ihn flehend an. Es war ein lebendes Wesen und doch keines. Er wollte es von der Stelle heben, er vermochte das Ding nicht zu bewegen. Er sprach es an, keine Antwort. — In seiner Angst lief er hinab und brachte Brot und Wein, auch eine geweihte Hostie trug er mit hinauf, zu seinem eigenen Schutz vor etwaigem Teufelsspuk. Der graue Schrecken in dem Winkel an der Kirchenmauer vermochte nicht zu essen, nicht zu trinken — es war ja niemand anderes als Herr Goswin, der reiche Kaufherr, der nicht sterben konnte, weil er den Tod verachtet hatte, als dieser einst freundlich zu ihm gekommen war. Der Schauer vor dem unheimlichen Unbegriffenen packte den Küster mit eisiger Hand. Wie zum Schutz hielt er die geweihte Hostie vor seine Brust. Da kam Bewegung in die seltsame Masse; es war, als wollten sich die Arme heben, die Augen flehten dringender, das Haupt beugte sich vorwärts, die Lippen taten sich auf, und der Küster — von einer unsichtbaren Macht getrieben — legte die Hostie in den geöffneten Mund. Dann fielen die staubgrauen Augendeckel wieder herunter, der Stein lag unheimlich wie früher in seiner Ecke. Entsetzt floh der Küster in seine Stube hinab.

Zunächst dachte er daran, dem Propst von dem Geschehenen Bericht zu erstatten. Nach kurzer Überlegung jedoch begriff er, daß er dieses nicht tun dürfe, bei seinem Leben. Hatte er nicht, selbst ungeweiht, eine geweihte Hostie in den geöffneten Mund gelegt — wem? Vielleicht einem Teufelsgespenst? Wenn er es gestände, wer konnte ihn retten vor Lübecks strengem Recht? So mußte der Küster schweigen, niemand erfuhr von dem Geschehnisse. Herr Goswin ist nie wieder in sein Speicherhaus an der Trave zurückgekehrt. —

Ein Jahr, nachdem der Küster das Wesen auf dem Dach mit dem allerheiligsten Brote getröstet hatte, in einer schönen, milden Mondnacht vermochte der Küster nicht zu schlafen. Es wehte kein Wind, und doch vernahm er ein leises Wimmern, als riefe ein hilfloses Kind. Er horchte — da hörte er deutlich, die Stimme kam von dort, wo das Dach der Sakristei an die Kirchenwand stößt. Er sprang auf, es war, als faßte ihn eine unwiderstehliche Gewalt an beiden Händen und führte ihn auf das kleine Ziegeldach, in den Winkel am Pfeiler. Im Mondglanz lag dort noch der Stein, aber er war kleiner geworden, die Form der Menschengestalt verloren gegangen; je länger der Küster hinsah, desto deutlicher glaubte er die starren Züge eines zusammengeschrumpften Menschenhauptes zu erkennen, nicht größer als eine Kinderfaust — die Augen klein und funkelnd gleich denen der Eidechsen in den Mauerspalten; wie damals schienen sich die Lippen verlangend zu öffnen, und ein herzzerreißendes Weinen drang aus dem Innern des Steines hervor. Da vergingen dem Küster die Sinne; bis zum Wahnsinn entsetzt rannte er in seine Stube hinab, fiel besinnungslos auf sein Lager und gab schon am nächsten Tage seinen Geist auf, ohne daß die Personen, die sein Sterbebett umstanden, den Sinn seiner verworrenen Fieberreden zu enträtseln vermocht hätten.

Jetzt liegt auch der Stein nicht mehr oben. In den Jahrhunderten, die seither verflossen sind, hat ihn der Wind wie Flugasche in die Luft verweht.

---

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 11

Bromberg, Sonntag den 13. Januar 1929.

Wunderkuren?

Aufsehenerregende Heilmethoden.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Von Gallspach, einem kleinen, etwa 1000 Einwohner zählenden Ort in Österreich, gehen augenblicklich Nachrichten über Wunderkuren über die ganze Welt. Dort behandelt ein Herr Zeileis unter Assistenz von zwei Ärzten täglich etwa 5—600 Patienten hauptsächlich unter Anwendung von Hochfrequenzströmen. Die Erfolge sind so großartig, daß sie allgemein als Wunder bezeichnet werden. Das Interesse an den Kuren ist ungeheuer groß und die Patienten von Zeileis kommen aus aller Welt nach Gallsbach, verlassen den Ort meistens geheilt und preisen Zeileis als Wohltäter der Menschheit. Unlängst weilte der Mediziner Dr. W. Schweisheimer, der als besonnener und kritischer Beobachter gilt, in Gallsbach und hat uns die folgenden Eindrücke überlassen, die wir hiermit zum Abdruck bringen. Die Schriftl.

Auftakt.

In Simbach begann es.

Man löst die Fahrkarte nach Grieskirchen, der Bahnstation von Gallspach. Der Beamte fragt: „Gehn Sie auch zum Zeileis?" Täglich kommen 10—14 Reisende auf der Fahrt von Bayern nach Gallspach dort durch. Der Beamte war selbst vor Jahren dort.

Ein anderer Beamter kontrolliert die Karte. Er ist bei Zeileis in Behandlung, fährt von Zeit zu Zeit zu ihm. Plötzliche Ohnmachtsanfälle wurden Jahre hindurch erfolglos behandelt. Seit 7 Wochen ist er in Behandlung, seither ist kein Anfall aufgetreten.

Im Zug unterhalten sich eine Frau und eine katholische Schwester. Sie erzählen, daß man gegen Zeileis vorgehen wollte. Darauf hätten nicht nur die Gallspacher, sondern auch die Patienten Abordnungen zum Landeshauptmann nach Linz geschickt. „Erst war er sehr streng, sogar die Diener haben gezittert, dann ist er immer lieber worden."

Gallspach.

Ein kleiner Ort, vielleicht 1000 Einwohner. Von der Bahnstation in 10 Minuten Autofahrt zu erreichen.

Die Kranken wohnen in Gast- und Privathäusern, soweit ich sehen konnte, einfach und sauber. Viele Fremdenzimmer wurden in den letzten Jahren gebaut. Eine moderne Pension wurde von einem Grafen Thun errichtet.

Wie in irgend einem Kurort ist das Leben ganz auf die Behandlung eingestellt. Sie findet in dem Schloß statt, einem stattlichen Bau aus dem 12. Jahrhundert, neu umgebaut, es gehört Zeileis. Wie auf einer Zugbrücke führt der Weg über den wassergefüllten Graben. Um ½8 Uhr beginnt die erste Behandlungsgruppe, die zweite um ½11, die dritte um ½3 Uhr.

Im Vorraum sagen Plakate, daß Zeileis keinen Titel hat und nicht mit einem solchen angesprochen werden will, überhaupt nicht diplomiert ist, er will nur nach Kräften seinen Mitmenschen helfen.

Behandlung.

In einem großen Warteraum warten die Patienten. Sie werden in Gruppen von etwa 100 eingelassen oder auf dem Rollstuhl hereingebracht, nachdem sie im Bureau registriert sind, Männer und Frauen natürlich getrennt. An den Tagen, die ich dort war, kamen je 5—600 Patienten in Behandlung, viele von ihnen dreimal, das sind also mindestens 1300 Einzelbehandlungen. Eine ungeheure Arbeitsleistung ist erforderlich. In der Tat arbeiten Zeileis und die beiden Ärzte, die ihm helfen, von früh bis in die späte Nacht hinein. Große Laboratoriumsräume dienen zur Ausprobung der Apparatur. Die elektrischen Anlagen sind von bemerkenswerter Großzügigkeit.

Prinzipiell zeigt sich nichts Erstaunliches für den, der Strahlenbehandlung sonst kennt. Der Kern der Behandlung besteht: 1. in der Anwendung von Hochfrequenzströmen. Kräftige Ströme wirken auf den ganzen Körper und die erkrankte Organgegend ein, der Behandler leitet sie durch seine Hand an gewünschter Stelle ab. Die Vereinigung von Strahlenbündeln verschiedener Länge soll Abwehrkräfte des Körpers bestimmter Art wecken. Die „Bündelung" der verschiedenen Wellen ist das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung und angeblich für den Erfolg entscheidend.

Dazu kommt 2. Röntgenbestrahlung in eigenartiger Anwendungsform, und 3. Bestrahlung mit einer Heliumlampe, die ebenfalls nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengesetzt ist.

Die Strahlen werden immer nur kurz angewendet, aber in oftmaliger Wiederholung, — ein Prinzip, das uns auch sonst in der Medizin nicht fremd ist.

Daneben werden viele andere Methoden moderner Therapie benutzt. Bei Herzdekompensation Digitalis. Akute Blinddarmentzündungen und ähnliche Fälle werden dem Chirurgen einer Nachbarstadt überwiesen. Nicht selten kommen aufgegebene Kranke im letzten Stadium nach Gallspach, dann kann sofortige Operation nötig sein. Geeignete Diät bei Darmstörungen und Stoffwechselleiden. Verbandzimmer. Medikamentenschrank.

Verbrennung nach Bestrahlung? Ich habe keine gesehen, obwohl man mir frei ließ, alles anzusehen, allein mit den Patienten zu sprechen, jede Frage bereitwillig beantwortete. Vielleicht sind Verbrennungen vorgekommen. Man darf aber nie vergessen, daß hier jahrzehntelange Erfahrung die Wege leitet.

Gefahr von Epidemien? Es sind nie welche vorgekommen, auch in Grippezeiten nicht. Im Behandlungsraum selbst besteht keine Gefahr, da Keime wohl durch die Strahlungen vernichtet werden. Der ganze Raum wird übrigens selbsttätig dreimal in der Stunde kurz unter Strahlenwirkung gesetzt, dazu dienen eigene Vorrichtungen. Der Warteraum ist nicht anders als im Ambulatorium irgend einer Poliklinik

Radium wird verwandt, auch radiumhaltige Erden aus allen Erdteilen.

Diagnose.

Die Diagnose wird auch mit dem berühmten, oft zitierten „Quarzstab" gestellt. Bei den zahlreichen Überweisungen von Ärzten wird die Diagnose mitgebracht und kontrolliert. Es handelt sich um eine Art Geißler-Röhre, die in Verbindung mit dem Hochfrequenzapparat aufleuchtet. Sie leuchtet angeblich anders über gesunden als über kranken Organen. Ich konnte mich von keinen Verschiedenheiten überzeugen; im übrigen ist natürlich große Übung zur Erkennung von Verschiedenheiten nötig — wie man ja auch anfangs den Verschiedenheiten am Röntgenschirm blind und unorientiert gegenübersteht. Dr. Zeileis erklärte, daß erst nach langen Erfahrungen, mit klinischen Vergleichen, die Stellung der Diagnose auf diese Art möglich wurde.

Das merkwürdige Verfahren verblüfft allerdings, es läßt sich ohne weiteres weder ablehnen noch bejahen. In den Fällen, die ich sah, stimmte der Hinweis auf die erkrankten Organe mit den nachher von den Kranken vorgebrachten Beschwerden überein. Ein Professor der Physiologie, von dem noch die Rede sein wird, erzählte mir erstaunliche Übereinstimmungen der mit diesem Instrument gestellten und ihm anderweitig bekannten Diagnosen.

Hier ist der einzige Punkt, in dem — nicht bei den Behandelnden, wohl aber bei manchen Patienten — ein gewisser Mystizismus zu beobachten war: manche Patienten behaupteten, Zeileis stelle nicht mit der Röhre die Krankheit fest, sondern er sehe durch den Menschen hindurch oder erkenne seine Ausstrahlungen, er habe diese Fähigkeit aus Indien, dem Lande seines früheren Aufenthaltes, mitgebracht.

Zeileis.

Ein stattlicher Mann, mit dunklem, graumeliertem Vollbart, hochgebildet, dem in der Tat, wie die vielen Zuschriften sagen, Güte und Menschenfreundlichkeit aus den blauen Augen leuchten. Er soll 78 Jahre alt sein, leugnet das nicht, niemand würde ihn für mehr als 60 schätzen, nach Aussehen, Rüstigkeit und Arbeitsfähigkeit.

Er war Physiker, hat nach seinen Angaben zu einer Zeit, da Strahlenbehandlung kaum bekannt war, ausgedehnte Versuche unternommen, wollte damals Ärzte dafür interessieren, wurde nie als voll genommen, darauf fing er selbst an, Medizin zu studieren, Kranke zu behandeln. Das liegt schon mehr als 30 Jahre zurück. Im Frieden lebte er in Wien, damals gab es keine Angriffe gegen ihn, da er den österreichischen Hochadel behandelte.

Jahrelang hat er nur Kranke behandelt, wenn sie ein ärztliches Zeugnis vorwiesen, daß sie unheilbar seien oder daß der Behandlung nichts im Wege stehe. Diese Zeugnisse wurden als unstandesgemäß verboten, so verzichtete er auf den Ausweis. Er betont immer wieder, daß er kein Feind der Ärzte sei. Er will Menschen helfen, das ist sein Ziel seit jeher, soweit er kann. Widerstände berühren ihn dabei nicht.

Veröffentlichungen in Zeitungen sind ihm wie jede Reklame unangenehm. Er bekommt dadurch noch mehr zu tun, kann es so kaum schaffen.

Patienten.

Im vergangenen Jahre waren nach den ortsstatistischen Feststellungen mehr als 50 000 Patienten in Gallspach. In Wirklichkeit waren es nur ca. 35 000, weil manche Patienten mehrmals im Jahre kommen und dann auf dem gleichen Krankenblatt geführt werden.

Die neuen Patienten sind zum Teil skeptisch, namentlich die Angehörigen der Intelligenz. Wer länger da war, lobte den Erfolg oder, wenn er nicht eingetreten war, hoffte er auf ihn. Es ist keine Rede davon, daß allen Heilung versprochen wird, manche werden in klarer Erkenntnis der Aussichtslosigkeit nur des Trostes wegen angenommen. Ich kann nur sagen, daß ich bei den Unterredungen, die ich selbst mit den Herren dort hatte, und die ich sonst verfolgen konnte, nicht ein Wort hörte, das wissenschaftlichem Verantwortungsbewußtsein widersprochen hätte. Sie wissen, sie können keine Wunder wirken, sie können nicht alles heilen, niemand macht ein Hehl daraus, auch die Patienten erzählen von Versagern, aber sie versuchen Heilung auch da, wo andere Versuche vergeblich blieben, und haben dabei oft Erfolg. Das ist alles.

Erschütternd war das Bild der vielen Lahmen und Halblahmen, Blinden und Tauben, Abgemagerten, die sich dort zusammenfinden. Auf Bildern, die einen Jungbrunnen zeigen wollen, sind solche Scharen Unglücklicher zusammengestellt. Und noch erschütternder fast ist die frohe, zuversichtliche, ja humorvolle Stimmung, die diese Schar hilfesuchender armer Menschen unter dem Einfluß der Kur beseelt.

Natürlich muß die Behandlung so vieler Menschen organisiert sein. Sie müssen sich ausziehen, wenn sie im Behandlungssaal sind, — aber nur soweit es nötig ist. Wer an der Brust bestrahlt wird, behält die Beinkleider an usw.

Die Art der Patienten? Sie stammen aus allen Kreisen und von allen Ländern der Erde. Viele Angehörige der Aristokratie, Akademiker, jetzt allein 10 katholische Priester, Kaufleute, Arbeiter, einfache Leute von überallher. Ich saß abends zusammen mit einem Theologieprofessor aus Österreich, einem Rechtsanwalt aus Steiermark, einem Baron aus Wien, einem Ehepaar aus Thüringen, einem Kaufmannsehepaar aus München. An einem und demselben Tisch saßen Herren aus Linz, Nikolsburg in Mähren, Hamburg, Dänemark, Finnland, Konstantinopel, Moskau. Auffallend viele Kranke aus den skandinavischen Ländern, aus Juguslawien. Aber ebenso aus Amerika, Italien, allen reichsdeutschen Gauen, Ungarn.

Die Art der Krankheiten? Besonders viele organische Nervenleiden, Tabes, Lähmungen und Enzephalitis, Poliomyelitis, Grippe, multiple Sklerose, Tuberkulose, Arteriosklerose, Verdauungskrankheiten, Otosklerose, viele Gelenkleiden, Krebse — niemand dort behauptet, es könnten alle Krebsfälle geheilt werden. Ausgeschlossen sind venerische Erkrankungen und — Hysterie, für die sich das Verfahren in jahrelangen Versuchen als ungeeignet erwies.

Viele kommen mit jahrelangen ärztlichen Krankengeschichten, andere bleiben in Behandlung ihres Hausarztes, lassen sich vor und nach der Behandlung ärztlich untersuchen, machen jedes Jahr die Kur durch wie man nach Nauheim oder Karlsbad geht. Alle Alter, Greise, Kinder. Zuweilen tritt erst Verschlechterung ein, das wird den Kranken vorausgesagt, es ist eine Reaktion auf die eingreifende Behandlung, wie wir sie auch sonst kennen.

Ich sprach sehr viele Kranke. Besonders wertvoll war mir die Unterredung mit einem Ordinarius für Physiologie, der selbst als Patient gerade die Kur mitmacht. Er wurde außer durch Erfolgsberichte von Bekannten durch theoretisches Interesse an der Wirkungsart der Strahlen auf den Körper dorthin gebracht. Er bemüht sich zusammen mit Zeileis zu ergründen, was eigentlich hinter dieser Strahlenwirkung steckt.

Das nenne ich den Standpunkt eines Naturwissenschaftlers und Arztes.

Materielles.

Die Behandlung kostet je zwei Schillinge. Bis vor vier Jahren behandelte Zeileis, der selbst sehr vermögend ist, ganz umsonst. Er kann das nicht mehr machen, wie sein Sohn sagt, weil seine Experimente und Apparate große Summen verschlingen und weil er auch durch den Krieg viel verloren hat.

In der ganzen Gegend gilt Zeileis als großer Wohltäter. Das wird bestätigt, wo man hinhört. Mindestens ein Drittel der Patienten wird auch jetzt umsonst behandelt, vielen Kranken zahlt er noch die Aufenthaltskosten. Das erzählen die Patienten selbst. Vermögende Patienten sagten mir, die vergleichsweise niedrigen Bestrahlungssätze bereiteten ihnen ständig Beschämung. Es gibt aber nur den Einheitssatz.

Wenn sich Patienten verabschieden und sich für die Wohltaten bedanken, gibt ihnen Zeileis immer den dort sprichwörtlichen Abschiedsgruß mit: „Bleiben Sie fromm und gottesfürchtig, und erweisen Sie selbst auch anderen Wohltaten."

Zeileis hat Ärzte als Schüler seiner Methode ausgebildet, sie sind in verschiedenen Städten. Um „Filialen" im Sinn einer finanziellen Abhängigkeit, wie diese Stellen verschiedentlich bezeichnet wurden, handelt es sich nach der energischen Versicherung von Dr. Zeileis keineswegs.

Der Sohn von Zeileis ist Arzt, hat in Frankfurt sein Doktorexamen, in München das Staatsexamen gemacht.

Massensuggestion?

Ich kenne keine Art von Strahlenbehandlung, in der weniger Mystik herrscht als hier. Jede Wunderstimmung wird bewußt unterdrückt, von Zeileis selbst durch humorvolle Bemerkungen absichtlich gebannt. Suggestion spielt bei jeder Behandlung eine gewisse Rolle, ohne Vertrauen zum Arzt ist Hilfe kaum möglich. Der Name eines berühmten Professors, eines bekannten Kurortes sind gleichfalls Suggestionsmittel.

Suggestiv wirkt vielleicht die Gleichheit der Behandlung. Alle, ob Professor oder Arbeiter, Fürstin oder Ladenmädchen, werden vollkommen gleich behandelt, und das mit Absicht.

Ist es möglich, an eine Massensuggestion zu glauben, die Jahre und Jahrzehnte anhält und immer neue Anhänger zuführt? Erfolge sind nötig, — das ist die Vorbedingung, Erfolge nicht nur auf suggestivem Gebiet, sondern auf körperlichem.

Werden also in Gallspach Wunderkuren ausgeführt?

Sicher nicht. Das Wesentliche scheint die Einwirkung der Strahlen auf den Körper zu sein. Unsere Ärzte, die sich mit Strahlenbehandlung befassen, erzielen ja auch in steigendem Maße Erfolge auch bei Krankheiten, die aussichtslos scheinen. Dort sind aber viele Kranke, die von Ärzten aufgegeben sind. Vielleicht handelt es sich um eine Strahlenkombination, die sonst nicht verwandt wird oder in dieser Anwendung besonders wirksam ist. Das sollte untersucht werden.

Soll man nach Gallspach gehen?

Nein. — Ja.

Nein: ehe alle ärztliche Hilfe erprobt und beendet ist. Die ärztliche Behandlung erzielt in vielen Fällen auch Erfolge bei Patienten, die scheinbar verloren sind.

Ja: wenn tatsächlich die Hilfe mit bekannten Mitteln versagt hat oder wenn der behandelnde Arzt der Ansicht ist, daß eine solche Kur keine Verzögerung anderer nötiger Maßnahmen mit sich bringt.

Ärzte-Kommission?

Nach unseren Erfahrungen ist nicht zu zweifeln, daß ein Arzt, der sich für die Behandlungsart interessiert und sich in der unter Gebildeten üblichen Form (diese Einschränkung ist in Hinblick auf ein bestimmtes Vorkommnis zu machen) an Zeileis oder seinen Sohn wendet, von ihm freundlich empfangen wird.

Von einer Kommission im üblichen Sinn ist aber keine weitere Klärung zu erwarten. Es ist zwecklos, Männer hinzuschicken, die Für oder Wider sind, und dann einen Mittelwert zu ziehen.

Dagegen hat es Sinn, wenn wirkliche Fachleute, Ärzte, die mit Bestrahlungen Erfahrung haben, sich eingehend mit den Verhältnissen in Gallspach beschäftigen. Es sind eingehende theoretische Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet nötig. Wir haben in München verschiedene, international bekannte Strahlen-Therapeuten. Würde sich der eine oder andere dieser Fachleute mit dem Problem befassen, so könnte vielleicht mit Sicherheit entschieden werden, ob hier besondere Strahlenwirkungen vorliegen, und sie könnten gegebenenfalls weiten Kreisen zugänglich gemacht werden.

Nun erhebt sich allerdings die Frage: ist es standesgemäß, von einem Mann zu lernen, sich ernstlich wissenschaftlich mit seiner Methode zu beschäftigen, der zwar Kranke heilen kann, aber nicht diplomierter Arzt ist?

Diese nur scheinbar unnötige Frage will ich hier nicht behandeln. Ernstlich dürfte sie kein Hindernis bilden. Wenn man Kranken helfen kann, wird man es nicht für ehrenrührig halten, selbst vom Medizinmann der Botokuder zu lernen. Ich zitiere hier nur ein Wort von Much, das das „Bayerische Ärztliche Correspondenzblatt" in seiner letzten Nummer als Leitwort brachte (wenn auch anzunehmen ist, daß es kaum in dem hier angewandten Sinn gemeint war):

„Der Schaffende hat recht. Wer einen Menschen heilen kann, hat höchstes Recht."

Rundschau des Staatsbürgers.

Verjährung von Renten und Rentenraten.

In der Nummer 105 des Gesetzblattes (Dziennik Ustaw R. P.) vom 21. Dezember 1928 wurde das Gesetz vom 18. De- R. P.) vom 21. 12. 1928 wurde das Gesetz vom 18. 12. 1928 veröffentlicht, durch das der Termin der Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1927 über die Verlängerung des Termins der Verjährung der Renten und Rentenraten auf dem Gebiete der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und dem oberschlesischen Teile der schlesischen Wojewodschaft verlautbart ist. Dieser Termin wurde bis zum 31. Dezember 1929 verlängert. Das Gesetz ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten

Ein neuer Reparationsschwindel.

Das Deutsche Reich wurde zugunsten polnischer Lieferanten von einigen deutschen Lumpen um 300 000 Mark geschädigt.

Berlin, 12. Januar. Der „Lokalanzeiger" berichtet über einen großen Betrug, der von Intendanturbeamten des alten deutschen Heeres begangen worden sein soll. Im vergangenen Jahre tauchten einige Personen auf, die noch Ansprüche an Deutschland stellten. Es handelte sich angeblich um Mehllieferungen, die für die deutsche Besatzung in Polen vor dem 1. November 1918 erfolgt sein sollten. Die angeblichen Gläubiger brachten Belege und Unterlagen bei und als sich Deutschland weigerte zu zahlen, wurden die Forderungen vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris geltend gemacht. Hier wurde Deutschland zur Zahlung von 300 000 Mark verurteilt. Auch vor dem Haager Schiedsgericht wurde Deutschland abgewiesen und somit war die Zahlung der 300 000 Mark an die polnischen Lieferanten fällig.

Mittlerweile tauchte der Verdacht auf, daß die von den Gläubigern beigebrachten Unterlagen nicht in Ordnung waren, weil alle polnischen Forderungen an Deutschland bis zum 1. November 1918 beglichen worden waren. Die Berliner Kriminalpolizei erhielt den Auftrag, diese Angelegenheit zu klären. Nach monatelangen Beobachtungen und Ermittlungen hat sich jetzt herausgestellt, daß der Verdacht berechtigt war. **Intendanturbeamte der deutschen Besatzungsarmee in Polen haben polnische Lieferungen an Deutschland, die nie erfolgt sind, bestätigt und die dafür eingereichten Rechnungen als richtig anerkannt.** Der Hauptschuldige ist inzwischen verstorben. Ein weiterer Intendanturbeamter konnte festgenommen werden und befindet sich im Moabiter Untersuchungsgefängnis, ein Dritter wurde in Danzig verhaftet. Die anderen Betrüger sitzen im Ausland und sind von deutschen Behörden nicht zu fassen. Hierdurch wird die Untersuchung außerordentlich erschwert. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß auf diese Weise gewaltige Summen von Deutschland gezahlt worden sind, obwohl die dafür in Anrechnung gebrachten Lieferungen nie erfolgten.

Offene Stellen

Suche per 1. Febr. oder später jüngeren 739

1. Beamten

unter meiner Leitung. Zgn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. einzusenden an **Kauffmann, Szynborno**, p. Kijewo, pow. Chełmno.

Suche ab 1. 4. 29 für mein 1300 Mrg. großes Gut einen unverh.

Beamten

nicht unter 30 Jahren. Nur in jed. Beziehung bestempfohlene Herren, die ein Gut mit schwerem Boden und ausgedehntem Rübenbau zu leiten in der Lage sind, kommen in Frage. Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. — Zeugnisse werden nicht zurückgesandt. 752

Frau **M. Kabisch, Żabienko**, pczt. Mogilno.

Zum 1.4. ev. später suche für Dobieszewko, 1700 Morg., unverh., evgl.

selbständigen Beamten.

Poln. Sprachkenntnisse erw. Gefl. Meld. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift erbeten. 485 Administrator **Hoppe, Grocholin** bei Kcynia.

Unverheir.

Inspektor

zur selbständig. Bewirtschaftung eines Gutes von 2200 Morg. in Pommerell., schwerer Boden mit intensivem Zuckerrübenbetrieb u. Dampfpflugkultur, unt. mein. Oberleitg. zum 1. Juli gesucht. Bei Zufriedenheit wird Verheiratg. in Kürze gestattet. Off. mit Gehaltsansprüch., Lebensl. und Zeugnisabschrift. unt. B. 843 an die Gschst. d. Zeitg. erb.

Hofbeamter

gesucht. Antritt spätestens am 1.4. Meldung unter Beifügung der Zeugnisabschrift., Empfehlungen und des Lebenslaufes an die **Gutsverwalt. Liszkowo**, pow. wyrzyski. 775

Suche zum 1. April d. J. einen tüchtig., unverh.

Hofbeamten

der Bücher führen kann und der poln. Sprache mächtig ist. 842

Die Gutsverwaltung Stara Jania, poczta Kościelna Jania pow. Gniew.

Suche zum 1. 4. 29

Hofinspektor

der die Führung der Wirtschaftsbücher und die Verwaltung der Gutsvorsteher geschäfte u. der kleinen elektr. Zentrale zu übernehmen hat. 870

H. Wendorff, Zdziechowa, p. Gniezno.

Suche f. ca. 400 Mrg. große Niederungswirtschaft mit starkem Zuckerrübenbau zum 1. oder 15. März evgl.

Eleven.

Angebote bitte zu richten an 846

Joh. Tyahrt, Mate Walichnowy, p. Wielkie Walichnowy, pow. Gniew.

Junger Mann zur gründlichen Erlernung der **Landwirtschaft** wird als 844

Eleve

vom 1. Februar gesucht. **Rhode, Granowo**, p. Silno, pow. Chojnice.

Vom 1. Februar oder später unverheirateten

Rechnungsführ.

der polnischen Sprache und Schrift, sow. Maschinenschrift mächtig, gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeten an Administrator **H. Penner, Zajączkowo, p. Miłobądz, pow. Tczew.** Tel. Tczew 256. 840

Gesucht zum 1. 4. 1929

Gespannwirt mit Scharwerkern,

Instmänner, mit Scharwerkern,

Pferdeknechte mit Scharwerkern.

Wannow, Annowo bei Melno, powiat Grudziądz. 444

Tüchtiger

Förster und Heger

erfahren in Fasanenzucht, mit langjähriger Praxis, wird per bald nach Kongreßpolen gesucht. Offerten unter **T. 753** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

2 Bilanzbuchhalter

für landwirtschaftliche Buchführung per sofort **gesucht.** Meld. mit Zeugnisabschrift., die nicht zurückges. werden, Lebensl. und Gehaltsford. an

„Labura" Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Dworc. 56

Gutssekretär od. Sekretärin

f. landw. Buchhaltung sofort gesucht. Polnische Sprache in Wort und Schrift erwünscht, vertraut m. Abschlußarbeit. Off. mit Gehaltsanspr. unt. **E. 906** a. d. Gst. d. Z.

Tücht. Stadtreisende zum Besuchen d. Privat-Kundschaft, mit guten Referenzen, evtl. Garantie oder Kaution z. Verkauf von Textilwaren, werden gesucht. Gute Verdienste gesichert. Schriftl. Offert. unter „Reisende" an „Par", Bydgoszcz, Dworcowa 72. 905

Tüchtiger

Gutsschmied

mit Dampfmasch. vertraut, **mit Zuschläger,** ebenfalls 850

Gutsstellmacher

mit Hofgängern sucht **Swiecie folwark,** p. Grudziądz, poczta Swiecie wieś n. Ossą, stacja Linowo.

Gutsmaurer

der auch Holzarbeiten erledigen kann, zum 1. 4. d. Js. gesucht. 808 **Oschinski, Wielki Przełęk p. Gródki, Kr. Działdowo.**

Evang., älterer

Gärtner

der seine Fähigk. durch gute Zeugn. nachweisen kann, zum Frühjahr **gesucht.** **Frau von Koerber Koerberrode p. Plesewo** Kr. Graudenz. 708

Zum 15. Januar kann sich ein junger 908

Gärtnergehilfe

melden. **Schloßgärtnerei Sławkowo,** p. Ostaszewo, Pomorze.

Zieglermeister

perfekt in seinem Fach, gesucht. Persönliche Bewerbungen an die **Gräfl. v. Alvensleben'sche Gutsverwaltung, Ostromecko.** 847

Zum 1. April 1929 2 **evang.**

Instleute

mit Scharwerkern **für großes Gut** sucht **Kreiswirtschaftsverbd. Wilka,** 589 **Grudziądz,** Rynek 11.

Dom. Sośno, powiat Sępólno sucht ab 1. April 1929 **mit Scharwerkern**

1 Schäfer,
1 Viehfütterer,
1 Gespannvogt
und mehrere 17140
Arbeiterfamilien.

Tüchtiger, evangel.

Schweinefütterer

2 evangelische 892

Instfamilien

mit mindestens je 2 Dienstgängern, werd. p. 1. 4. 1929 gesucht. Schriftl. Meldungen sind an die Gutsverwaltung d. Herrschaft **Lembowo, p. Sadki, pow. Wyrzysk** zu richt. Evg. Schule am Orte

---

Viehfütterer

zu 6—8 Stück Vieh, der auch mit Pferden umzugehen verst., deutsch und polnisch sprechend, kann sich unter Angabe der Lohnforderung melden. 853 **Paul Borrmann, Kowalewo,** Pomorze.

Perfekte Köchin

für feine Küche in ruhigem Privathaushalt für sofort gesucht. **Meld. Piotra Skargi 3, II.**

Instmann

mit 3 Scharwerkern z. 1. 4. 1929 sucht 879 Frau **Frieda Franz, Bratwin,** poczta Grudziądz.

Stenotypistin

perfekt in polnisch u. deutsch zum sofortig. Antritt gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. u. **G. 911** an die Gst. dies. Zeitung erbet.

Gesucht zu bald oder 1. 2. oder 15. 2. in Dauerstellg. erfahrene, zuverlässige

Wirtin

oder **eins. Wirtschaftsfräulein** f. groß. Landhaushalt i. Pommerell. Dieselbe muß besonders tüchtig u. ausgebildet in Geflügelzucht sein, fleißig und selbsttätig, sauber, sparsam, perfekt in feiner Küche, Back., Einmach. u. Einschlacht. Offert. nebst Zeugniss., Empfehlungen u. Gehaltsanspr. unt. **W. 709** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. Februar **tüchtige, evangelische**

Köchin oder Mädchen

das kochen, backen und nähen kann. Anfragen sind zu richten an **Rittergut Tytowo,** poczta Krokowo, powiat Morski. 888

Im Pfarrhaus b. Bromberg wird zum 1. Febr. **kinderliebe Haustochter gesucht.** Nähkenntn. erwünscht. Angeb. unt. L. 728 an d. Geschst. d. Z.

Ehrl., fleiß., sauberes

Hausmädchen oder eins. Stütze

welche selbst. kochen u. backen kann, sowie in der Wäsche bewandert ist, für meinen Haushalt von 3 Pers. zum 15. 1. oder 1. 2. 29 gesucht. 736 **W. Schulz, Grudziądz, Józ. Wybickiego 28.**

Zum baldigen Antritt wird für größer. Landhaushalt ehrliches, zuverlässiges, älteres

Mädchen

firm im Kochen u. mit all. Hausarbeiten vertraut, **gesucht.** Meldungen sind Zeugnisse und Angabe der letzt. Stelle beizufügen.

Frau Gutsbesitzer **M. Krüger, Ruda Młyn** 790 b. Rogoźno, Wlkp.

Mädchen für alles

anständ. u. ehrlich, für kl., besser. Haush. nach Toruń gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. unt. S. 7320 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 883

Zum **baldig. Antritt brauchbares, ehrliches**

Mädchen

mit gut. Zeugniss. nur für Haushalt **gesucht.** Gehalt nach Leistung.

Offerten an **Berg,** Molkereigenossenschaft. **Książki,** Pomorze. 889

Dienstmädchen

m. Näh-, Plätt- u. Waschkenntniss., sof. verl. 757 **Becker,** Sw. Trójcy 10, 1 Tr. lks.

Frau zur tägl. Ladenreinig. verl. Korsettgsch. **„Imperial", Gdańska 162.** 749

Gesucht z. 15. 1. evgl., fleißiges und tüchtiges

Küchenmädchen

Zeugn., Lohnanspr. an **Ritterguts-Verwaltung Sławkowo** 710 b. Ostaszewo-Toruńsk.

Stellengesuche

Administrator

evgl., verh., in ungekündigter Stellg., sucht ab 1. 7. 29 evtl. früher od. spät. geeignete Stellung evtl. Pachtadministration m. Kautionsstellg. Gute Referenz. Off. u. D. 415 a. d. Gschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Suche per 1. April 1929 **erste** od. alleinige

Beamtenstelle

od. auch als **selbständ. Vorwerksbeamter.** Bin 28 J. alt, verh., deutsch, der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollk. mächtig. Von Jugend auf im Fach, beste Zeugnisse und Empfehlungen, in all. Zweigen d. Landw. erfahr., sowie mit all. ins Fach schlagenden Arbeiten bestens vertraut. Gefl. Off. erb. unter **L. 517** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Inspektor

43 J., **sucht Stellung** als Verheirat. oder auf ein Folwark a. Wirtschaft. Kl. Fam., der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, gute Zeugn. vorh. Bin noch im Dienst als Unverheir. auf Gut v. 1400 Morg. tätig. Off. unt. J. 633 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Entlassener **Lehrer,** 40 J., ev., ledig, der poln. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, kaufmän. ausgebild., mit einschl. Kontorarbeiten betraut, gestützt auf gute Zeugnisse

sucht entspr. Stellung

bei einer deutschen Firma vom 1. Februar ab. Gefl. Angebote unt. **S. 748** an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rundsch.

Junger Förster

ledig, gute Zeugn., mit Forst und Büro vertr., deutsch u. poln., **sucht** von sogleich oder spät. **Stellung,** auch als Verh. Off. bitte an 578 **Ant. Okuniewski. Rynek,** p. Kielpiny, pow. Lubawa.

Energischer

Forstmann

22 J. alt, evgl., Förstersohn, vertr. mit allen Zweigen der Forstwirtschaft, guter Jäger und Heger, **sucht Stellung** vom 1. 4. 1929. Gefl. Offerten unter **Z. 854** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Routinierter

Reisender

(junger Kaufmann)

aus d. Mostrichbranche, ausgeb. in der größt. Mostrichfabrik Polens, mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut, bei d. Kundschaft Bydgoszcz's und Umgegend sow. Oberschlesiens bestens eingeführt, sucht per sof. ähnliche Stelle. Angebote u. **N. 732** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalt.

46 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. Guter Fachmann, vertr. auch mit der elektr. Anlage und Kartoffel-Flocken-Apparat. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift. Falls erforderl., übernehme auch die Hof- u. Speicher-Wirtschaft. Vorletzte Stelle 7 Jahre. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Offerten erbittet 898 **Jan Przeworski,** z. Zt. **Wąbrzeźno** (Pom.) ul. Kopernika 4.

Strebs. Müller

25 Jahre alt, d. Kenntnisse mit Sauggas besitzt und in Kundenmüllerei vertraut ist, sucht Stellung von sofort oder später. Gegend gleich. Gfl. Off. sind zu richten unter **B. 728** a. d. Gst. d. Ztg.

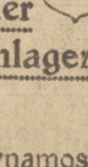
Müller.

Suche v. 1. 2. **Stellung** als Walzenführ., Erster od. auch Alleinig. Besitze gute Zeugn. und bin m. sämtl. neuzeitl. Müll.-Masch. sowie Dampf-, Diesel-, Sauggas- und Elektromotor a. beste vertr. Letzte Stelle als Werkführ. a. 10-To.-M. Etw. pln. Sprachkenntnisse vorh. Gefl. Angeb. u. E. 652 a. d. Geschst. d. Z.



Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405



Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie **Installationsmaterial** ab Lager lieferbar. 16117

---

2 jüng. Landwirte

suchen z. 1. 2. 29 od. spät. auf größerem Gute **Stellung als Wirtschaftsbeamter.** Gute Zeugn. vorhd. **W. Hennig** u. **W. Froese, Bohnsack** bei Danzig. 770

Suche Stell. z. 1. 4. 29 als

2. Beamter

Bin 19 Jahre alt, habe 20 M. Praxis. Absolv. einer 6 kl. Mittelschule u. Landwirtsch. Schule, der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Off. u. S. 818 a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung zum 1. Februar 1929 als

zweiter Beamter

auf größerem Gute. Bin evangel., 19 Jahre alt und der polnischen Sprache ziemlich mächtig. Offerten unter E. 349 an d. G. d. Z.

Hofbeamter

30 Jahre alt, verh., in ungekünd. Stellg., der deutsch. u. poln. Spr. in Wort und Schrift mächt., m. Buchführ. u. Amtsgesch. gut vertr., der auch die Speicheraufsicht übern., ehrl., nücht., zuverl., gute Zeugn. vorh., **sucht** ab 1. 4. 29 dauernd. Stellg. Off. u. **F. 716** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Wirtschafts-Beamter

9 Jahre Praxis, evgl., militärfrei, **sucht** von sofort eventl. später **passende Stellung.** Gefl. Angebote an **Viktor Maentel, Krotoszyn,** Zdunowska 64. 871

Bauernsohn, evgl., **sucht** von sofort oder später **Stellung** als

Eleve oder 2. Beamter.

Willi Becker in Strzelce, pocz. Kwieciszewo, pow. Mogilno. 869

Korrespondent

deutsch-polnisch, flotter Uebersetz., mit Büroarb. und Maschinenschreib. vertr., **sucht Stellung.** Gefl. Offert. unt. **Z. 762** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bäckermeister

34 J. a., **sucht Stellung** von sofort

als Leiter

in Bäckereien und Konditoreien. Bin in allen vorkommend. Arbeiten firm. Off. unt. T. 667 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bäckergeselle, 25 Jahre alt, der selbständig arbeiten kann, **sucht von sof. Stellung.** Off. sind zu richt. an d. Annoncen-Annahmest. **E. Caspari, Świecie n/W.** unter **H. 17124.**

Tischlermeister

tücht., arbeitsfreudige Kraft, verheiratet, mit Zeichnungen und allen vorkommend. Arbeit., sowie in Teilarbeit und Ausnutz. von Maschin. vertraut, jederzeit ber., mit zuzufassen, wo es zur Hebung des Betr. nottut, **sucht Stellung**

als Werkmeister.

Offerten unt. **H. 631** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger, unverheirat.

Stellmacher

sucht zum 1. April oder früher auf mittlerem Gut **Dauer-Stellung.** Gefl. Off. bitte u. **F. 623** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung z. 1. 4. 1929 **als Schmied, Stellmacher od. Maschinist.** Handwerkszeug vorhanden. Off. unt. **L. 667** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Autog. Schweißer-Brenner

sucht dauernde Stellg. in größerem Betriebe oder Werkstatt. 713 **Franciszek Pliszka, Gdynia, Portowa 22.**

Müllergeselle

sucht von sofort oder später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. **Hubert Lange, M. Zławieś,** p. Pędzewo, powiat Toruń. 554

Müllergeselle

sucht zum 1. Februar **Stellung** auf Dampf- od. Wassermühle. Bin d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Zeugnis vorh. Zuschrift. zu richten an **Max Steinke, Czewujewo,** pow. Żnin, p. Rogowo bei **W. Lüpke.** 839

Gärtner

49 J. alt, **sucht,** gestützt auf gute, langj., lückenlose Zeugnisse, anderweitig **Dauerstellung** als **Gärtner,** eventl. mit Gartenpacht, oder wo größerer Gemüseverkauf. Gefl. Offert. an **Kruszczyński, Zaskocz,** pocz. Książki, pow. Wąbrzeźno. 626

Gärtner

verheir., m. kl. Familie, erfahr. in Gemüsebau, Frühtreib., Gewächsh. u. Topfkult., ders. kann auch die Bienenz. übernehm., gute Zeugnisse vorh., sucht zum 1. 4. 29 od. früh. dau. **Stellung.** Gefl. Off. bitte z. richt. a. **Tomczak, Luszkowo,** p. Zbrachlin, powiat Swiecie. 577

---

759 **Gärtner**

verheirat. 44 Jah., kath., der deutsch. Sprache mächt., sucht Stellung **von sofort** oder v. 1. 4. 29. Kenntnisse in Blumen- und Frühbeettreiberei. Bienenzucht, Fischerei u. in d. Landwirtschaft. Meld. zu richten an **C. Budzyński, Jacewo** p. Inowrocław.

Gärtner

verh., mit kl. Familie, gute Zeugnisse u. Empfehlungen, s. ab 1. 4. 29 Dauerstellg. **Kościelski, Maj. Strzelce górne,** p. Fordon. 681

Der Kauf von

Pelzwaren

ist Vertrauenssache. Man wende sich deshalb nur an ein fachmännisch geleitetes Pelzwarenhaus, das als reell und zuverlässig bekannt ist

Nach dem Weihnachtsfest bedeutend herabgesetzte Preise.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Werkstatt im Hause.

Preisliste sende auf Wunsch franko.

BLAUSTEIN

Bydgoszcz, Dworcowa 14.

Achten Sie auf Firma u. Hausnummer.

Suche f. meinen jung.

Gärtner

verh., den ich bestens empfehlen kann, wegen Aufgabe der Gärtnerei

anderw. Stellung.

Fr. Schulrat **Daczko, Nowa Tuchola,** Post Tuchola. 573

Tüchtiger, in allen der Neuzeit entsprechenden Zweigen erfahrener, verheirateter

Gärtner

im gesetzten Alter, **sucht** vom 1. April 1929 **Stellung** mit eigenem Lehrling. Eventuell kann auch **Gärtnerei in Pacht genommen** werden. Kaution kann gestellt werden. Erstklassige Zeugnisse u. Referenzen sind vorhanden. Offert. sind zu richten u. N. 438 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Nüchtern. u. zuverläss.

Chauffeur, evgl., **sucht** sofort od. spät. **Stellung.** Ist mit sämtlich. Reparaturen vertraut. Gefl. Angebote an 789 **Emil Howe, Miritz,** pocz. Mirotken, powiat Starogard.

Chauffeur

mit guter Praxis und Empfehl., kann außerm Dienst Schmiede- und Schlosserarb. verricht., **bekannt m. verschieden. Mark. u. Spez. f. „Ford", sucht Stellung.** Off. an **Sobczyńska, Nakło,** ul. Ogrodowa 86. 656

Chauffeur — Maschinenschlosser

sucht **Beschäftigung.** Offerten unter **N. 614** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Chauffeur und Schlosser,

vertr. mit Dampfmasch. u. elektr. Lichtanlagen, **sucht Stellung.** Gefl. Off. an **J. Adamski, Bydgoszcz** ul. Grunwaldzka 16. 624

Oberschweizer

m. 5 eigenen Leut. sucht zum 1. 4. 29 **Stellung** bei jedem Viehbest. Ders. ist mit sämtlich. Vorkommn. beim Vieh vertraut, bes. gute Zeugn., 31 Jahre im Fach. 547 **Jiers, Dębno,** p. Jeziorki Zabartowskie, powiat Wyrzysk, Poznań.

Verh. Schweizer sucht Stellung zu 20 Kühen u. Jungvieh. Off. u. **B. 696** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Kriegsinvalide, verheiratet, sucht vom 1. 4. 29 eine 643

Schweizerstelle.

Gefl. Meldungen an **Jan Chabowski, Sliwice,** Powiat Tucholski (Pomorze).

Lediger Schweizer

sucht vom 15. 1. 29 oder später **Stellung** auf größ. Gut. Gute Zeugnisse vorhanden. 701 **Alfons Szukalski, Reciniewo,** poczta Unisław, pow. Chełmno.

Suche ab 1. 4. 29 Stellung als

Leutevogt

mit 2 Scharwerkern. Bevorzugt Pommerellen od. Netzedistrikt. Off. unt. **M. 642** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Scharwerker

mit 4 Mädchen, sucht v. sof. auf Gut Stellg. **Tomkarski, Ludzię, pocz. Ludzię.** 683

Geb. jg. Mädchen sucht Stellg. z. Ausbildg. als Sekretärin i. Guts- od. sonst. Büro. Etw. Stenogr. u. poln. Sprachk. vorhand. Fr. Station Bedingung. Gefl. Off. u. **B. 891** a. d. G. d. Bl. erb.

Buchhalterin

erfahr. u. bilanzsicher, empf. sich zur Neuanlegung u. Führung v. Büchern auch stundenweise. Gefl. Off. unter **C 644** a. d. Geschst. d. Z.

Korrespondentin

m. Spr. poln., deutsch, französ., gute Maschin., **sucht entsprech. Stellg.** Angeb. unter **G. 654** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Empfehle

Wirtin für Güter mit gut. Zeugnis. 878 **Biuro Pośrednictwa Pracy Teresa Marszałkowska, Grudziądz,** Rynek 15.

Förstersfrau, Polin, vom Manne getrennt lebend, 37 Jahre alt, **sucht soliden**

Wirkungskreis.

Kaution vorhanden. Offerten unter **J. 720** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Frau sucht Beschäftigung im Nähen und Ausbessern. Offert. unt. **C. 708** a. d. G. d. Zeitg.

Für uns. Tochter, 19 J. alt, evgl., geb., musik., Töchterheim besucht, a. großem schönen Gute wohnend, wird

Haustochter-austausch

in die Stadt evtl. aufs Land ges. Nur Damen aus best. Hause werden um Bewerb. unt. **G. 486** a. d. Geschäftsst. d. Z. geb.

Hausmädchen

m. Kochkenntnis **sucht Stllg.** ab 1. 2. od. 15. 2. am liebst. in der Stadt Bydgoszcz. Off. unter **A. 720** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junges Mädchen

vom Lande, w. kochen gelernt hat, sucht Stellg. als **Stütze** unt. Leitg. der Hausfrau. Off. unt. **P. 676** a. d. Gst. d. Z.

Mittl. Beamtentochter, evgl., gut erzog., 22 J., **sucht Stell. als Haustochter.** Off. unt. **F. 653** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

2 junge Mädchen

vom Lande, 18 u. 20 Jahre, suchen Stellg., am liebsten in Bydg., zum 15. 1. 1929. Off. u. **R. 672** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen mit bess. Schulbildung **sucht Stellung in Fleischerei oder Kolonialwarengeschäft als Verkäuferin** v. 15. 1. od. 1. 2. 29. Etwas Gehalt erwünscht. Offert. bitte u. **Z. 712** a. d. G. d. B.

Junges Mädchen

v. Lande **sucht Stellg.** f. alle Hausarb. Off. u. D. 737 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Pachtungen

Achtung!

Gut eingef. **Landmaschinenhdlg. u. Repar.-Werkstatt** in lebh. kl. Stadt Pom. a. d. Bahn gel., unter günst. Beding. zu **verpachten** od. zu verkauf. Wohnung v. 4 Z., K. u. Stallung vorhanden. Z. Uebernahme in Pacht ca. 6000,—, b. Kauf ca. 15000,— zł erforderlich. Maschinenlager kann evtl. in Com. übernom. werden. Off. u. **C. 464** an die Geschäftsst. d. Z.

Pensionen

Von Ostern für **Zoppot** zu 12jähr. evgl. Schüler

gleichaltr. Knaben

zur Miterziehung gesucht. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Off. unter **D. 896** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes 703

Zimmer

an 2 Herren zu vermiet. **Sienkiewicza 46,** 1 Tr. l.

---

2 möbl. Zimmer

zu vermieten 721 **Nakielska 119.**

Gr., sonn. Zimmer in bess. Hause zu verm. Zu erfr. i. d. Gschst. d. Ztg. 756

Eleg. Doppelzimm.

mit Telef., Zentralheiz. zc. zu vermieten 758 **Dworcowa 30,** 2 Trepp.

Gut möbl. Zimmer

m. Klavierbenutz. sofort oder später zu vermiet. **Heinr. Dietzstr. 10a,** part. links. 763

Wohnungen

Suche 4—6-**Zimmerwohnung** m. Komfort in schöner, ruhiger Gegend geg. entsprechende Vergütung. Angeb. an **Grundtke,** Sniadeckich 33. 770

Suche von gleich 750

2- od. 3-Z.-Wohng.

od. groß. **leeres Zimm.,** da durch Feuer wohnungslos. **Schmidt, Jagiellońska 3,** Hutgesch.

2-Zimmer-Wohng.

z. 1. April 1929 gesucht. Offert. mit Angabe der Bedingung. unt. **G. 603** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für unseren Betriebsleiter suchen wir per sofort, spätestens 1. Februar

Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern, möglichst in unserer Nähe. Gefl. Angebote an

F. Eberhardt, Sp. z o. p.,
Sw. Trójcy 2. 764

Deutsche Firma sucht

kleinen Speicher

hell und trocken, per sofort oder später zu mieten. Gefl. Offerten unter R. 747 an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rundsch.

Heute früh 4.15 entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden meine herzensgute Frau, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 884

Frau **Hulda Krüger**

geb. Schmidt

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

der tieftrauernde Gatte
Max Krüger.

Dobieszewiec, den 11. Januar 1929.

Beerdigung am 15. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Am 11. d. M. verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau und Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau

Hulda Teske

geb. **Gröhl**

im blühenden Alter von 56 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Eduard Teske nebst Kindern.

Bydgoszcz-Jachcice, den 12. Jan. 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. M., nachm. 2 Uhr von der Halle des neuen evgl. Friedhofes aus statt. 777

Bei unserm Scheiden aus Bromberg sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein 752

herzl. Lebewohl!

Emil Reinke und Frau.

Polnisch 63:
erteilt gepr. Lehrerin.
Gdańska 39, I r.
Sprechst. v. 1—8 Uhr.

Wer erteilt **deutschen**
Unterricht?
Off. u. **B.** 630 a. d. G. d. Z.

Statt Karten.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn Pfarrers

Konrad Eccius

sagen wir insbesondere dem Herrn Superintendenten **Morgenroth** für die trostreiche Rede und den anderen Herren Geistlichen für die trostreichen Worte bei der Leichenfeier in der Kirche in Gruczno, sowie dem Jungmädchenchor und den Herren vom Männergesangverein, auch für die reichen Kranzspenden und sonstigen Beileidsbezeugungen hierdurch

unseren herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung nach Oliva hat stattgefunden. Die Beerdigung findet daselbst am Montag, dem 14. Januar, von der Kirche um 2 Uhr statt. 899

Nachruf.

Wieder wurde ein Arbeiter unserer unierten evangel. Kirche abgerufen,

Herr Pfarrer Eccius
in Gruczno.

Nur 2¼ Jahre hat er hier wirken dürfen, seine letzte Kraft hat er seiner Gemeinde und dem Kirchenkreise Schwetz gewidmet. Der Herr der Kirche, dem der Entschlafene in festem Glauben hat dienen wollen, lasse seine Arbeit im Segen bleiben!

Der Synodalvorstand u. die Pfarrer der Diözese Schwetz

I. A.
Morgenroth
Superintendent.

Für die anläßlich des Heimganges unseres lieben Verstorbenen, des

Herrn Hermann Schmidt

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen Erschienenen, insbesondere dem Fordoner Bauernverein und dem Spar- und Darlehns-Kassenverein Fordon, und ganz besonders dem Herrn Pfarrer Joachim für die trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank.

Familie Gustav Schmidt
677 **Rosgowin.**

Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.

„Welt-Detektiv"

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 61,
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw. beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwandfreie Geschäftsführung. **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil- und Strafsachen** überall. 13478

Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

Vorträge zur Weltanschauung.

Dienstag, den 15. d. Mts., um 8 Uhr im **Zivilkasino:**
Lic. Dr. **Küneth** aus Berlin: **Die Kirche in der religiösen Krisis der Gegenwart.**

Mittwoch, den 16. d. M., um 8 Uhr im **Evang. Gemeindehause** (Elisabethstraße):
Generalsuperintendent D. **Blau: Das Jesusbild in der neueren Literatur.**

Donnerstag, den 17. d. Mts., um 8 Uhr im **Gemeindehause:**
Superintendent **Aßmann: Das alte Testament und der Antisemitismus.**

Eintrittskarten zu 1,30 zł für jeden Vortrag, für alle 3 Vorträge zu 3 zł am Eingang. Schülerkarten kosten die Hälfte. 837

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Dem Kind — die Gesundheit
der Mutter — die Freude
14962 sichern **SZOFMAN'S**
Puder und Seife BEBE.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
7360 **Dworcowa 90.**

Hebamme
erteilt Rat in all. Fällen u. nimmt Bestellungen entgegen 750
Danek, Gdańska 90.

Fotografien
zu staunend billigen Preisen 318
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldg. erbet. in der Geschäftsstelle **Goethestraße 37** ul. 20. stycznia 20 r.), unten rechts. 76
Deutscher Frauenbund.

Erteile polnischen **Unterricht**
Pl. Piastowski 4, I l. 586

Wer erteilt Quartaner **Privatunterricht?**
Offerten u. **P.** 746 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Junge Lehrerin zwecks deutscher Konversation gesucht. Gfl. Off. u. **U.** 629 a. d. Geschst. d. Z.

Wer erteilt gründl.
Mathematik?
Off. u. **A.** 766 a. d. G. d. Bl.

Koche f. Gesellschaft. u. alle Gelegenh. z. bill. Preis. **A. Prochnow. Konopna 32,** Schwedenh.

Rasier-Apparate
Rasiermesser u. Scheren
in **reichhaltiger Auswahl** empfiehlt
Fr. Wilke
Gdańska 159 — Tel. 73
Spezialgeschäft Soling. Stahlwaren
Aerztl. Instrumente - Gummiwaren
Artikel zur Krankenpflege. 478

Wir verkaufen ständig waggonweise:
trockene, gesunde, kieferne Kloben
zum Preise von zł 20.— sowie
trockene, gesunde, kieferne Knüppel
zum Preise von zł 12.—
pro Rm. franco Waggon Ostromecko. 848
Zarząd Dóbr Ostromecko.

Rübenwagen — **Feldbahnen** — **Bagger** — **Lokomotiven**

Wir geben hiermit von der unter dem 1. d. Mts. erfolgten

Eröffnung unserer Filiale

in BYDGOSZCZ
ulica Gdańska 39
Telefon 1712

Kenntnis mit dem Hinweis, daß mit diesem Tage die Vertretung des Herrn **Max Majewski,** Bydgoszcz unserer Danziger Schwester-Firma erloschen ist. 260

Polskie Tow. dla sprzedaży wyrobów firmy

Orenstein & Koppel

Sp. z o. o.

Prima transportable

Kachelöfen!!

in verschiedenen Größen offerieren zu billigsten Preisen

Bracia Pichert, T. z o. p.
Dachpappenfabrik und Teerdestillation
Baumaterialien- u. Brennstoff-Großhandlung
Toruń, Przedzamcze 7 * Chełmża, Kolejowa 19
Telefon 15, 32. Telefon 14. 493

Möbel
aller Art in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen **nur** bei 319
A. Nowak,
Wollmarkt 5/6,
Ecke Podgórna.

Damen Maskenkostüme f. mittl. Figur zu verleihen. Dr. Em. Warmińskiego 1 I. 709

Elegante Damen-Maskenkostüme billig zu verleihen 705
Ossolińskich 10, II, r.

Eleg. u. einf. **Masken-Kostüme** verleiht **M. Kotlinski, Chrobrego 11.** 620

Ia Landleberwurst
u. täglich frische 1684
Wiener Würstchen
empf. **Eduard Reed,** Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza.

Achtung!
Verk. a. eig. Schlachtung Schweinekleinfleisch, Liesen, Filet, Nieren, Köpfe, Füße, Rippch. zu billigen Preisen
Zółtowski, Markthalle.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 411
Paul Wicherek
Klavierspieler, Klavierstimmer, Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Zu **Vergnügungen**
Scheinwerfer
leihweise. 903
B. Jaczkowski, Bydgoszcz
Biuro instalacji elektrotechniczn.,
Gdańska 16/17. Tel. 930.

Schweizerhaus
IV. Schleuse.
Sonntag, den 13. 1.
Kaffee-Konzert!
Anfang 4 Uhr.
772 **Emil Kleinert.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 13. Januar
nachm. 3 Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Der gestiefelte Kater.
Abends 8 Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Der Prozeß Mary Dugan.
Eintrittskarten in **Johne's** Buchhandlung, am Tage der Aufführung von 11—1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
657 **Die Leitung.**

Telefunken-Radiohaus!
Ad. Kunisch, Grudziądz
Telefon 196 Torunska Nr. 4
liefert die **modernsten Radio-Anlagen** für Netzanschluss (Lichtsteckdose) und Batteriebetrieb!
Verlangen Sie Prospekte über: Günstige Zahlungsbedingungen!
Arcolette 3, Telefunken 4 und 9 und Lautsprecher L 666 und Arcophon.

Prima 768
trockenes Klobenholz
liefert in kleinen Mengen und waggonweise
— Oberschlesische Kohlen —
G. Schroeder Nast.
Bydgoszcz, Pomorska 16 Tel. 1775

Briefpapiere
Kasseten, kl. Packungen, lose
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
A. Dittmann T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

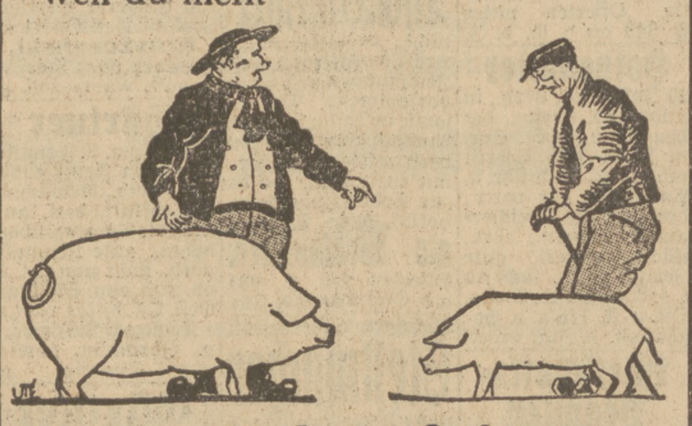
Brzoza
Sonntag, den 13. d. M.
Groß. Tanzvergnügen
Kapelle Granowski, wozu einladet 914
R. Behnke, Gastwirt.

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 468
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Zu Festlichkeiten
übernehme
die Einstudierung
von **Theaterstücken** u. **Vorträgen** mit Vereinsmitgliedern. Desgleich. stelle **bunte Abende** mit Darbietungen aller Art, auch Theaterstücken, ausgeführt durch Bromberg. Künstler in Bromberg und außerhalb. 592
Elsa Stenzel, Bydg.,
Marcinkowskiego 8b.

Kirchl. Nachrichten.
Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr. Gottesdienst. Dienstag, abds. 8 Uhr Vortrag des Jugendsekretärs und Schriftstellers Jörn.

Weil du nicht



Melassekraftfutter
von der Fa. **Gebr. Schlieper,** Abteilung Kraftfutterwerk
Bydgoszcz, ul. Gdańska 99
900 verfüttert hast.

Gassner's 16196
Likôressenzen
FABRIK-MARKE
zur Selbstbereitung von Likôren im Haushalt, ca. 60 versch. Sort. Flasche für 2 Liter Likör G **1,50.**
W. Gassner, Schwanen-Drogerie. Danzig, Altstädtisch. Graben 19/20.

Verein Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Zu dem am **Sonnabend, d. 19. Januar 1929,** abds. 8 Uhr im **Civilkasino** stattfindenden

Großen Kostümfest

Motto:

‚Mit Eckener nach Amerika'

ladet der Verein Deutsche Bühne ergebenst ein.

Der Vorstand.

Die Völker der Alten und Neuen Welt
versammeln sich in **Lakehurst** zur feierlichen Begrüßung des Helden der Lüfte!

Auftreten der **6 reizenden Mec-Kernich-Sisters Johny, Jimmy und Susie, des urkomischen Nigger-Jazz-Trio. Billy, der Cowboy-König** und seine Braut.

Das Ellis-Island der Verdächtigen. — Die Terrasse der oberen 10 000. — Die Lasterhöhle der Opiumraucher. — Die Wild-West-Schenke der Apachen. — Die American-Bar der Tiller-Liebhaber. — Rekord-Konkurrenzen und andere ungeahnte Ueberraschungen.

Die Besichtigung des Luftschiffes ist gestattet!

Das Einreisevisum nach Amerika besorgt man sich zum Preise von 8.— Zł. für Vereinsmitglieder und 10.— Zł. für Gäste bei **Erich Uthke, Hermana Frankiego 1** (Friseurgeschäft) und in **Johne's Buchhandlung.** Gäste können durch Vereinsmitglieder bei Herrn Erich Uthke angemeldet werden, woselbst dann die Einladungskarten ausgehändigt werden.

Die schriftlichen Einladungen an Vereinsmitglieder und schon angemeldete Gäste ergehen am Montag. Die aktiven Bühnenmitglieder und deren Angehörigen können sich ihre Einreisevisen nach Amerika nur bei Herrn Erich Uthke besorgen. Die Ausgabe der Einreisevisen erfolgt ab Dienstag bei den angegebenen neuerrichteten Paßstellen.

Kleine Rundschau.

* **Die Magen-Kamera.** Die neue „Gastra-Kamera", die es ermöglicht, das Innere eines Magens zu photographieren, ist nach der „Daily News" vor kurzem zum ersten Male bei einem Insassen des bekannten Zuchthauses Sing-Sing in Newyork zur Anwendung gebracht worden. In dieser Strafanstalt mußte sich ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Sträfling einer Magen-Operation unterwerfen. Anläßlich dieser Gelegenheit wurde er von den Anstaltsärzten bewogen, sich vorher einer Untersuchung mit dieser neuen Erfindung zu unterziehen. Zu diesem Versuche waren fünfzig der bekanntesten Ärzte aus Newyork und anderen Großstädten der Vereinigten Staaten herbeigeeilt. In ihrer Gegenwart verschluckte der Patient einen Gummischlauch, in dem eine winzig kleine Kamera nebst einer Quarzlampe eingebaut ist. Mit ihrer Hilfe wurde dann eine ganze Anzahl von Photographien von dem Innern des Magens des Patienten aufgenommen. Die Bedeutung dieser Vorrichtung, die übrigens die Erfindung eines Wieners namens Franz Bach ist, liegt vor allem darin, daß man vermittels der mit dieser Kamera aufgenommenen Photographien die Krebskrankheit bereits in ihrem Anfangsstadium erkennen und energische Maßnahmen dagegen ergreifen kann, wodurch die Heilungsmöglichkeit dieser Krankheit naturgemäß stark erhöht wird. Die für diese Zwecke verwendete Kamera ist weniger als einen halben Zoll im Durchmesser und nicht ganz zwei Zoll lang.

Literarische Rundschau.

= **Deutsche Autoren in Frankreich.** Der Verlag Attinger in Paris, der sich sehr für Übersetzungen aus dem Deutschen einsetzt, kündigt folgende Neuerscheinungen an: Stefan Zweig, „Tolstoi"; Clara Viebig, „Sous l'Arbre de la Liberté". Die „Editions des Cahiers du Sud" bringen Tollers Schwalbenbuch heraus. Bei Crès erscheint: Briefwechsel zwischen Richard Wagner und Hans von Bülow; Plon veröffentlichen Schillers Korrespondenz mit Goethe; die Nouvelle Revue Française bringt wieder ein Buch von Herman Ungar „Die Verstümmelten". „Viens de Paraître" bespricht ausführlich: Arnold Zweig, „Der Streit um den Sergeanten Grischa"; Anette Kolb, „Daphné Herbst"; Ringelnatz, „Allerdings"; Binding, „Erlebtes Leben". Die Revue d'Allemagne kündigt eine Sondernummer an, die Stefan George ausschließlich gewidmet ist.

= **Ein wertvoller Dürer-Fund in Stralsund.** Durch einen glücklichen Zufall sind unter den Schätzen der Stadtbibliothek neun Dürer-Holzschnitte gefunden worden. Unter einer Anzahl von Bibelausgaben aus dem 16. und 17. Jahrhundert befindet sich auch eine Bibel, die ein damaliger Pastor Daniel Cramer in Stettin im Jahre 1625 in Straßburg im Elsaß im Druck erscheinen ließ. Jetzt wurde beim Abbau der deutsch-schwedischen Ausstellung in Stralsund zufällig entdeckt, daß diese Bibel im Teil des Neuen Testaments auch neun Holzschnitte von Albrecht Dürer, zum Teil mit Jahreszahlen (1504—11) enthält. Acht dieser Bilder gehören dem „Marienleben" an, das nach der Apokalypse und der Passion im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts entstand. Der neunte Abschnitt stellt ebenfalls die Anbetung Christi durch die heiligen drei Könige dar; es ist ein Einzelschnitt, der nicht zum Marienleben gehört. Die Blätter sind zum größten Teil in vorzüglichem Zustand, nur zwei von ihnen sind unten beschnitten. Die Holzschnitte sollen wahrscheinlich aus der Bibel herausgenommen und in der Reformationsabteilung des Stralsunder Heimatmuseums dem Publikum zugänglich gemacht werden.

= **Das Goethe-Lessing-Jahr 1929.** Die Städte Braunschweig und Wolfenbüttel beabsichtigen, das Goethe-Lessing-Jahr 1929 festlich zu feiern. Unter Führung der Goethe-Gesellschaft in Weimar beginnen in der Woche vom 19. bis 27. Januar die Feierlichkeiten, die insbesondere durch die Festvorträge des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Dr. Petersen, des Präsidenten der Dichterakademie, Walter v. Molo, und bekannter Goethe- und Lessingforscher, durch eine Lessing-Theaterwoche in Wolfenbüttel und eine Neuinszenierung des „Faust" im Braunschweigischen Landestheater ihre Prägung erhalten. In Lessings Wohnhaus und in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel wird eine Ausstellung „Lessing und seine Zeit" veranstaltet, und eine Ausstellung „Faust auf der Bühne" in der Burg Dankwarderode wird die bühnenmäßige Gestaltung des „Faust" in den letzten hundert Jahren in Bildern, Kostümen, Modellen und Bühnenplänen zeigen. Bibliotheken, Theater, Museen und Sammler des In- und Auslandes haben ihre Beteiligung an diesen Ausstellungen zugesagt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 12. Januar ihren seit mehr als 1¼ Jahren in Kraft gewesenen Diskontsatz von 7 Prozent herabgesetzt. Die Reduktion beträgt ½ Prozent, der Wechseldiskont beträgt nunmehr also nur noch 6½, der Lombardsatz 7½ Prozent. Infolge der starren Verkoppelung der Debetsätze der Privatbanken mit dem Reichsbanksatz tritt automatisch auch eine ½prozentige Senkung der Wirtschaftskredite ein.

In der Begründung des Reichsbankdirektoriums heißt es:

Es zeigt sich, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur seit der letzten Diskonterhöhung vom 4. Oktober 1927 zu einem nicht unerheblichen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Reichsbank geführt hat. Die trotzdem zu beobachtende Zunahme des Notenumlaufs ist im wesentlichen eine Folge der beträchtlichen Vermehrung des Gold- und Devisenbestandes, die wiederum auf weiter erhöhte kurz- und langfristige Auslandsverschuldung zurückzuführen ist. Gleichwohl sieht das Reichsbankdirektorium in der Entwicklung der Anlagekonten die Voraussetzungen für eine Senkung des Diskontsatzes von 7 Prozent auf 6½ Prozent und des Lombardsatzes von 8 Prozent auf 7½ Prozent als gegeben an. Dabei wird angenommen, daß von einer solchen Ermäßigung ein ungünstiger Einfluß auf das allgemeine Preisniveau nicht ausgeübt wird, da weniger mit einer Vermehrung des Notenumlaufs, als mit ziffernmäßigen Verschiebungen der Notendeckungsbestände zu rechnen sein dürfte. Welches Ausmaß diese Verschiebungen annehmen werden, bleibt abzuwarten; jedenfalls erschien bei dieser Ungewißheit und der Gegensätzlichkeit der sonstigen Entwicklungsfaktoren eine Ermäßigung in größerem Umfange als ½ Prozent nicht angezeigt.

Daß die Ermäßigung der Diskontrate in der schwierigen Lage des Kapitalmarktes eine Änderung herbeiführen oder gar stimulierend auf diesen wirken wird, kann nicht erwartet werden. Es würde eine vollkommene Verkennung der überaus gespannten Verhältnisse dieses Marktes, der nach wie vor der größten Schonung bedarf, bedeuten, wenn angenommen werden sollte, daß mit einer Senkung des Reichsbankdiskonts nun der Weg für eine erneute stärkere Inanspruchnahme des Kapitalmarktes geöffnet würde.

Goldmünzennotiz der Bank Polski. Die Bank Polski zahlte am 10. d. M. für Goldmünzen in Zloty: Rubel 4,58, Reichsmark 2,123, Kronen 1,80, lateinische Münzunion 1,72, Dollar 8,91, engl. Pfund 43,38 türkisches 39,16, skandinavische Kronen 2,38 holländische Gulden 3,58, österreichische, holländische und belgische Dukaten 20,38, 1 Gramm Feingold 5,92. Silbermünzen: Rubel neue Stempel 2,75, alte Stempel 2,29, Mark 0,76, Münzunion 0,63, Kronen 0,68, 5-Frankenstück 0,68, 1 Gramm Feinsilber 0,15³/₁₀.

Einzelheiten der Bank-Polski-Bilanz. Vor einigen Tagen veröffentlichten wir die Bilanz der Bank Polski für die letzte Dezemberdekade 1928. Am interessantesten ist bei diesem Ausweis im Vergleich zu dem von Ende November, daß die Bank Polski mit allen Mitteln danach strebt, trotz der starken Passivität des Außenhandels nicht nur keinen Devisenschwund einreißen zu lassen, sondern die Vorräte an deckungsfähigen Valuten und Devisen noch zu vermehren. Wie schon in unseren letzten Betrachtungen bemerkt wurde, konnte dieses Ziel neuerdings durch Inanspruchnahme des von den internationalen Notenbanken für ein weiteres Jahr eingeräumten Rediskontkredits erreicht werden. In der letzten Dezemberdekade aber ist man diesen Weg nicht weiter gegangen, sondern hat zum Erwerb von Devisen das Konto für den Silbereinkauf angegriffen, offenbar mit Genehmigung des amerikanischen Finanzberaters, da dieses Konto nach dem bekannten, im Herbst 1927 gesetzlich festgelegten Sanierungsplan für die Neuprägung von Silbermünzen als Ersatz für die bisherigen Staatskassenscheine bestimmt ist. Gegenüber dem Jahresultimo 1927 haben sich die deckungsfähigen Devisen der Bank um 160,4 Mill. Zloty verringert, während die Goldbestände um 103,78 Mill. Zloty im selben Zeitraum gewachsen sind. Dabei ist zu bemerken daß ebenfalls in der letzten Dezemberdekade für 13,06 Mill. Zloty Gold im Auslande erworben und in Depot gegeben worden ist, und zwar ebenfalls aus Mitteln des Silbereinkaufskontos. Der Banknotenumlauf, der nach dem Ausweis vom 30. November um 43,3 Mill. eingeschränkt worden war, zeigt sich am Jahresende nur um 25,58 Mill. Zloty höher. Gegenüber Ende 1927 aber hat er sich um 292,32 Mill. Zloty vermehrt, und gegenüber Ultimo 1926 um 702,69 Mill. Zloty. Die Deckung der Banknoten durch Edelmetalle und Devisen hat sich gegenüber dem 30. November wieder um 0,66 auf 88,68 Prozent verbessert, während sich dieses Deckungsverhältnis im Vergleich mit dem Ultimo 1927 um 31,70 Prozent verschlechtert hat. Unter Einbeziehung aller sofort fälligen Verbindlichkeiten, die im Laufe des Dezember um rd. 8,8 Mill. Zloty, und im Laufe des ganzen Jahres um 126,8 Mill. Zloty kleiner geworden sind, stellt sich das Deckungsverhältnis auf 63,13 Prozent, d. h. um 1,13 Prozent besser, als am 30. November, aber um 9,48 Prozent schlechter, als Ausgangs 1927. Die privaten Giroeinlagen sind im vergangenen Jahr um etwas über 1,9 Mill. Zloty geringer geworden. Der staatliche Kreditfonds, der am Jahresende einige 100 000 Zloty Rückflüsse zeigt, hat mit 104,78 Mill. Verwendung gefunden, so daß dieser Fonds nur noch 18,9 Mill. Zloty beträgt. Die Wechseldiskontierungen haben gegenüber Ende November um rd. 17 Mill. Zloty zugenommen und gegenüber dem Jahresultimo 1927 um 184,7 Mill. Zloty. An Lombarddarlehen wurden 5,3 bzw. 50,29 Mill. Zloty mehr gewährt.

Bevorstehende Herausgabe siebenprozentiger Dollarpfandbriefe der Posener Landschaft. Die Posener Landschaft hat die Absicht, neue Darlehen in Gestalt von siebenprozentigen Dollarpfandbriefen zu erteilen. Mit Ende des Jahres 1928 stellte die Posener Landschaft die Emission achtprozentiger Dollarpfandbriefe ein und geht gegenwärtig, wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, zur Aufnahme einer Auslandsanleihe in siebenprozentigen Pfandbriefen in einer Höhe von 5 Millionen Dollar über. Diese Anleihe soll im Laufe von 25 Jahren amortisiert werden. Im Falle des Zustandekommens dieser neuen Anleihe müssen die im Jahre 1933 zahlbaren achtprozentigen Dollarpfandbriefe und auch die Darlehen in sechsprozentigen Roggenrentenbriefen ausgezahlt werden. Bei dieser Gelegenheit können auch im Voraus die Darlehen in vierprozentigen Konversionsbriefen abgezahlt werden. Die Herausgabe der siebenprozentigen Dollarpfandbriefe kommt zustande, sobald man sich zur Aufnahme der Auslandsanleihe in Höhe von 5 Millionen entschließen wird.

Erhöhter Zoll auf polnische Schweine in Österreich. Wie bereits gemeldet, ist am 10. d. M. auf Grund der Meistbegünstigungsklausel in Österreich ein erhöhter Zoll auf Fleisch- und Magerschweine eingeführt worden. Die Erhöhung der einzelnen Zollsätze stellt sich wie folgt dar: Zoll für lebende Fleischschweine von 9 auf 18 Goldkronen, für Schweinefleisch von 12 auf 26; für Schweinefleisch in Vierteln von 12 auf 30, gesalzenes Fleisch von 20 auf 45,5 Goldkronen. Die Einfuhr von Fettschweinen darf von nun an gänzlich zollfrei erfolgen.

Die Verordnung über die Standardisierung der Eierausfuhr ist im „Dziennik Ustaw" Nr. 1/1929 vom 5. d. M. erschienen. Die Verordnung verpflichtet ab 1. Februar d. J. und schreibt (wir sind darauf bereits mehrfach eingehend zurückgekommen) vor allem die Registrierung von Exportunternehmen vor. Eine entsprechende Eingabe muß von den Unternehmen an die zuständigen Wojewodschaftsbehörden gerichtet werden, und zwar mit Angabe der vorhandenen, für eine Exportfirma unerläßlich notwendigen technischen Einrichtungen. Angeblich werden bis 1. Februar etwa 250 Exportfirmen registriert sein.

b. **Aus der polnischen chemischen Industrie.** Die Chemische Fabrik Dr. Roman May A.-G. (Dr. Roman May Chemiczna Fabryka Tow. Akc.), Posen, erhöht aus dem Bilanzüberschuß per 1. Juli 1928, der insgesamt 5 556 848,47 Zloty beträgt, ihr Aktienkapital von 6,5 auf 10,4 Millionen Zloty. Außerdem fließen 1 407 928 Zloty dem Amortisationsfonds und 48 420,47 Zloty dem Reservefonds zu. 200 000 Zloty wurden zur Schaffung eines „Dr. Roman May und J. Paczkowski"-Fonds bestimmt. Im Geschäftsjahr 1927/8 ist ein Gewinn von 1 344 951,46 Zloty (gegenüber 1 212 364,05 Zloty im Vorjahre) erzielt worden, aus dem eine 18prozentige Dividende (1926/7 16 Prozent, 1925/6 12 Prozent) zur Verteilung gelangt. Erwähnt sei auch, daß diese Gesellschaft mehr als die Hälfte der Aktien der Großpolnischen Chemischen Fabrik „Blask" A.-G. (Wielkopolska Wytwornia Chemiczna „Blask" Sp. Akc.), Posen, übernommen hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,89, bar 57,78—57,92. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,05—47,25, Kattowitz 47,025 47 225, Posen 47,025—47,225, bar gr. 46,875—47,225, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse vom 11. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,96, 124,27 — 123,65, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,95, 358,85 — 357,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London —, 43,36—43,14, Newyork 8,90, 8 92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,87½, 34,96 — 34,79, Prag 26,40½, 26,47 — 26,34, Riga —, Schweiz 171,64, 172,07 — 171,21, Stockholm 238,56, 239,16 — 237,96, Wien 125,39, 125,70 — 125,08, Italien 46,67½, 46,79 — 46,56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,01¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,91 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,397 Gd., 122,703 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 10. Januar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.768	1.773	1.769	1.773
—	Kanada . . 1 Dollar	4.195	4.203	4.191	4.199
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.910	1.914	1.916	1.920
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.905	20.945	20.891	20.931
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.046	2.050	2.043	2.047
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.388	20.428	20.38	20.42
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2040	4.2120	4.2010	4.2090
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.296	4.304	4.296	4.304
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.67	169.01	168.63	168.97
10%	Athen	5.43	5.45	5.425	5.465
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.41	58.53	58.38	58.50
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.48	81.64	81.45	81.61
7.%	Helsingfors 100 fi. M.	10.563	10.583	10.565	10.585
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.99	22.03	21.98	22.02
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.378	7.392	7.378	7.392
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.16	112.36	112.08	112.31
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.48	18.52	18.63	18.67
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.16	112.26	111.99	112.21
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.425	16.469	16.425	16.465
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.442	12.46	12.44	12.46
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.88	81.04	80.825	80.985
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.63	68.77	68.59	68.72
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.37	112.59	112.35	112.57
5.5%	Wien . . . . 100 Kr.	59.09	59.21	59.08	59.20
7%	Budapest . . . Pengö	73.29	73.43	73.245	73.335
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.05	47.25	47.025	47.225

Züricher Börse vom 11. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1960 London 25,20⅝, Paris 20,31, Wien 73,07, Prag 15,38¼ Italien 27,18½, Belgien 72,22½, Budapest 90,62½, Helsingfors 13,07½, Sofia 5,74¹¹/₁₀, Holland 208,50, Oslo 138,52½, Kopenhagen 138,60, Stockholm 138,95, Spanien 84,87½, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,37½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,71½, Berlin 123,51, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,53. Priv.-Disk. 4⁵/₈ %. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zl., 100 Schweizer Franken 171,95 Zl., 100 franz. Franken 34,74 Zl., 100 deutsche Mark 211,06 Zl., 100 Danziger Gulden 172,29 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,89 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,75 B. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 83,00 B. H. Cegielski 45,00 +. Goplana 12,50 G. C. Hartwig 46,00 G. Herzfeld-Viktorius 55,00 G. Dr. Roman May 114,00 B. Mlyn Wagrow. 25,00 B. Sp. Stolarska 50,00 B. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 11. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34—34,50, Weizen 45,75 bis 46, Braugerste 34,50—35, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 33,25 bis 33,75, Roggenkleie 25—25,25, mittlere Weizenkleie 26,50—27, grobe 27,50—28, Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 49—50, Rapskuchen 40—41, Raps 87—89. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	42.00—43.00	Sommerwicke . . .	39.00—41.00
Roggen	33.25—33.75	Peluschken	37.00—39.00
Weizenmehl (65%)	59.50—63.50	Felderbsen	45.00—48.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Viktoriaerbsen . .	65.00—70.00
Roggenmehl (70%)	47.00	Folgererbsen . . .	59.00—64.00
Hafer	30.50—31.50	Roggenstroh, lose	5.75—6.25
Braugerste . . .	34.00—36.00	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.50
Mahlgerste . . .	32.00—33.00	Heu, lose	14.00—15.50
Weizenkleie . .	25.25—26.25	über Notiz	15.50—17.00
Roggenkleie . .	25.05—26.50	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 10. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 41,00—42,00 Zl., Roggen 32,00—33,00 Zl., Wintergerste 31,00-32,00 Zl., Braugerste 34,00-34,50 Zl., Volgeroerbsen — bis —, poln. Erbsen 43—45 Zloty, Viktoriaerbsen 62—68 Zloty, Hafer 29,50—30,75 Zl., Fabrikkartoffeln — bis — Zl., Speisekartoffeln —.— Zloty, Kartoffelflocken —,— Zloty, Weizenmehl 70% —.— Zloty do. 65% —.— Zloty, Roggenmehl 70% —.— Zloty, Weizenkleie 27,50 Zloty Roggenkleie 26,00 Zloty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 10. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 207—209, März 226—225, Mai 235—234, Juli 239,25—239. Roggen märk. 205—206, März 224—223, Mai 235—233,75, Juli 234,75 bis 234. Gerste: Braugerste 218—236, Futter- und Industriegerste 192—200. Hafer märk. 198—204, März 223, Mai 234,50—233,50, Juli 239,50—239, prompte Abl. fester, Mais 228—230. Weizenmehl 25,50 bis 28,50. Roggenmehl 26,10—28,25. Weizenkleie 14,60 bis —. Weizenkleiemelasse 14,60 bis —. Roggenkleie 14,30—14,40. Raps —,—. Viktoriaerbsen 41—47. Kleine Speiseerbsen 32—36. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,50—16,50. Lupinen, gelb 18,00—18,50. Serradella, neue 40—44. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25,20. Trockenschnitzel 13,20—13,70. Soyaschrot 21,90—22,20. Kartoffelflocken 18,50—19,20.

Tendenz für Weizen und Roggen abgeschwächt, Gerste ruhig, Hafer matt, Mais fester, Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie stetig.

Berliner Butternotiz vom 10. Januar. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht u. Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,80, II. Qu. 1,71, III. Qu. 1,55.

Tendenz: ruhig.

Berliner Eiernotiz vom 10. Januar. Ausländische Eier: 18er Dänen —,—, 17er Dänen —,—, große 14½—16, normale 13½ bis 14½, kleine u. Schmutzeier 11½—12½.

Kraftfutternotierung. Bromberg, 12. Januar. Die Fa. Gebr. Schlieper notierte für Kleiemelasse per Ztr. 15,50 Zl., Palmkernschrotmelasse per Ztr. 24 Zloty. Der Preis versteht sich bei Abnahme ganzer Waggonladungen. Preise fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 159,00. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 79—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,25—80,00.

Edelmetalle. Berlin, 11. Januar. Silber 900 in Stäben das Kg. 78,25—80, Gold 2,80—2,82 das Gramm, Platin 9,50—11,00 das Gramm.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 10. Januar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,15—1,20, Ia ½ Kg. 1,00 bis 1,10, Poulets, ½ Kg. 1,25—1,50; Hähne, alte ½ Kg. 0,85—0,90; Tauben, junge, Stück 1,00—1,20, alte, Stück 0,60—0,70, Italiener — bis —, Gänse, junge, a. ½ Kg 1,05—1,10, Ia, ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Enten, a. ½ Kg. 1,15—1,25, Ia, ½ Kg. 1,00—1,15, Puten, Hähne 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 12. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,72 Meter.

Genossenschaftsbank Poznań
Bank Spółdzielczy Poznań

Sp. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz | Gdańska 162
Oddział Bydgoszcz | Telefon 291, 374, 373.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182. -:- Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Złoty- und Dollarwertkonten. -:- -:- -:- Laufende Rechnung.
Scheckverkehr :: An- u. Verkauf u. Verwaltung von Wertpapieren.
An- u. Verkauf von Sorten und Devisen. 3307

Bank-Incassi.

T. Nowak, Maschinenfabrik

Eisenkonstruktionen u. Apparatebau

Tel. 831, 1550 u. 2129 ul. Chodkiewicza 18

BYDGOSZCZ

Eigene Fabrikgleisanschlüsse

Transportanlagen für die gesamte Industrie in neuzeitlicher Ausführung — Speicheranlagen :: Luftförderanlagen

Kessel u. Apparate für Dampf-, Wasser- u. Luftheizungsanlagen Ventilatoren für alle Zwecke, Trocknungsanlagen, schmiedeeiserne Rippenrohre

Generalvertretung der „Wumag" Waggon- u. Maschinenbau A. G., Görlitz

Dampfturbinen :: Dampfmaschinen :: Dieselmotore
Kühlanlagen u. Weise Söhne, Halle a. S. **Zentrifugalpumpen**

Komplette Hauswasserversorgungsanlagen

Reparaturen an Dampfmaschinen, Diesel- u. Sauggasmotoren, Lokomobilen, Pumpen, unter eigener fachmännischer Leitung auf Grund 25jähriger Erfahrung mit einem Stamm erfahrener Mitarbeiter. 865

Autogene und elektrische Schweißung.

Frostfreie

Auto-Oele

Extra-Qualität mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

Ia kältebeständige

Maschinen-Oele
Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.
Telefon 459. 16400

Radjofonja

T. Solski i Ska
Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 13
empfiehlt 331
komplette Radioanlagen
auf langfristige Raten.
Akkumulatoren-Ladestelle.

Gummischuhe
besohlt u. repariert 626
Debuschewitz, Rycerska 7

Gegr. 1898



Malermeister
Bydgoszcz, Gdańska 75a
führt sämtliche Innen- und Außen-Arbeiten aus.
Eigene Gerüste.
Mäßige Preise. Solide Ausführung.

Sie kaufen Leder

dieser Marke **am günstigsten** direkt bei der Fabrikniederlage

L.B.

Max Hasenpusch

Lederhandlung 477
Bydgoszcz — Farna.

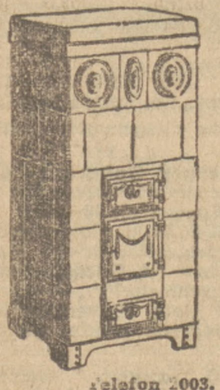
Nach **beendeter Inventur** verkaufe

verschiedene Restbestände, Saison- u. Modeartikel **staunend billig**

Bitte um Besichtigung.

Adam Ziemski, Bydgoszcz
Gdańska 21. Tel. 148.
828

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art



zum Kochen, Braten, Backen und **Heizen** in verschiedenen Größen — bis zum **Hotel-Herd.** 469

Transportable Kachel-Ofen

ein allseitig anerkannt vorzüglicher Heizkörper! Vorzüglichste Konstruktion, — Große Auswahl!!!

Oskar Schöpper

Telefon 2003. **Bydgoszcz, Zduny 5.** Telef. 2003.



Bei getrennter Kraft- u. Wärmeversorgung erzeugt ein Heizkessel mit einem stündlichen Kohlenverbrauch von 100 kg

800 kg Frischdampf.

Dagegen liefert die

R. WOLF
SPEZIAL-ABWÄRME LOKOMOBILE

mit annähernd gleicher Kohlenmenge

nicht nur Abdampf

von derselben Menge und von gleichem Heizwert wie der Frischdampf des Heizkessels,

sondern leistet gleichzeitig ausserdem noch

ca. 100 effektive PS oder 70 Kilowatt stündlich. — Hier liegen

enorme Ersparnisse!

Bitte verlangen Sie von uns Vorschläge für rationelle Kraft- und Wärmeerzeugung.

MASCHINENFABRIK BUCKAU R. WOLF A-G MAGDEBURG

No 2234

Prima Oberschles. Steinkohlen, Hüttenkoks

für Industrie u. Hausbrand, waggonweise und Kleinverkauf offeriert

„Ge-Te-We"

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe Katowice.

Kohlenverkaufsbüro des Konzerns

Giesche Sp. Akc. :: Katowice
Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 59
Telefon 668 und 1593. 325

Aus Anlaß der **Neueröffnung des Geschäfts** empfehle ich zu **bedeutend**

ermäßigten Preisen:

Damenmäntel, Rips . von 50 Zł. an
Damenmäntel, Plüsch . von 100 Zł. an
Damenmäntel, Krimmer, von 70 Zł. an
Herrenmäntel u. -Anzüge, sowie Herren- und Damenhüte, als auch Stoffe.

Mäßige Preise.

Eisenbahn- und anderen Beamten gewähre Kredit 326

L. Dorożyński, Bydgoszcz
Długa nr. 32.

Steuerspezialbüro

des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 151, Telefon Nr. 1674 — **das einzige Fachbüro** dies. Art am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrvis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung.

Vermittlung von Aufträgen

für jeglichen Zweig

weiblicher Heimarbeit.

Deutscher Frauenbund,
849 Goethestraße 37. (20 stycznia 20 r.

Telegramm!!!

Zahlt keine höh. Preise an Nichtfachleute!
Der Spezialist **Antoni Zaist, Mostowa, Ecke Grodzka 22** schleift und zieht **Rasiermesser** ab — zum Preise von nur 50 gr an — zum sof. Rasieren von hartem Bartwuchs; schleife **Haarschneidemaschinen. Schneiderscheren,** erneuere **Tischmesser.** schleife und repariere **Fleischmaschinen.** Auswärtige werden sofort bedient Ausführung unter Garantie. 16731

Wir liefern in nur allerbester hochkeimfähiger Ware 716

Gemüse- und Blumensämereien

Die **neue Preisliste** auf gefl. Anfrage sofort kostenlos.

H. Jungclaussen
G. m. b. H.
Frankfurt a. d. Oder 18
Baumschulen, Samen- u. Staudenkulturen

Schnee- und Gummischuhe

zum Besohlen u. Reparatur **sowie sämtliche Gummiartikel** nimmt an 316

E. Guhl i Ska,
Długa 45. Tel. 1934.



334

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,** sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 312

M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 165.

LAKIER DO PAZNOKCI

POPY-LIBERTI

NAJLEPSZY.

Der beste Nagellack Popy-Liberti.

Preis: 75 gr. zł 1.—, zł 3.25, Flakon 100 grm zł 5.50. Prachtkarton zł 5.50. 16355

Pa. Oberschl. Kohlen
Briketts
Hütten-Koks
Brennholz

liefern zu billigsten Preisen in jeder Menge frei Haus 304

Gebr. Schlieper,
Dachpappenfabrik
Gdańska 99
Tel. 306 Tel. 361

Preisliste gratis.



317

Gebr. Ziegler, Feilen- u. Drahtzaun-Fabrik
Tel. Nr. 72. Nakło nad Notecią Gegr. 1876.

Gerberei

zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsach. 722

Wilczak, Malborska 13.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Temperaturen nahe bei Null an.

Entweder — Oder.

Es ist ein fast selbstverständliches Wort, das Jesus, Matth. 6, 24, spricht: „Niemand kann zwei Herren dienen“. Tatsächliche Unmöglichkeit! Wie sollte ein Mensch sich zerreißen können? Und wie vor allem, wenn diese zwei Herren Feinde sind? Kein Soldat kann in zwei feindlichen Heeren zugleich Dienst tun! Und Jesus stellt Gott und Mammon, ewiges höchstes Gut und irdische vergängliche Güter einander gegenüber. Aber das gilt von allem, was wider Gott ist. Der Mensch steht da vor der Wahl: Entweder — oder! Ein Drittes gibt es nicht. Das Christentum fordert Entschiedenheit und Entscheidung. Man muß für den Herrn sein, sonst ist man wider Ihn. Man muß mit Ihm gehen, sonst lebt man ohne Ihn. Man muß zu denen zählen, die Er als die Seinen kennt, sonst gehört man zu seinen Feinden. Man muß Ihn lieben, oder man muß Ihn hassen. Alles andere ist nur Trug und Schein. Man kann Ihm gegenüber nicht einmal neutral bleiben. Er zwingt uns, zu Ihm irgendeine Stellung zu nehmen, Ihn zu bekennen oder Ihn zu verleugnen.

Das ist unbequem. Wir würden lieber haben, wenn Jesus das Wörtchen: „Auch“ und „Und“ gebrauchte: Ihr könnt Gott und der Welt gehören, ihr könnt meine Jünger, aber auch alles andere sein. Nein, so spricht Jesus nicht. Ihr könnt nicht zweien Herren dienen! Wir haben nur einen Herrn, der Rechtsansprüche an uns hat, weil Er uns erlöst hat und erworben zu seinem Eigentum. Alles andere, woran wir unser Herz hängen, sind falsche Götter, sind Mächte, die an uns kein Recht haben. So ruft uns Jesus aus allen falschen Herrschaften heraus unter sein Szepter: „Der Herr allein ist König!“

Gerade unsere Zeit fordert mehr denn frühere Zeiten Klarheit und Entschiedenheit. Die Gegensätze sind schroffer geworden und treten unverhüllter hervor als vordem. Man muß „Farbe bekennen“. Man muß sich in dem Gewirr menschlicher Meinungen heute selbst keine Meinung bilden und ihrer gewiß sein. Wieviel mehr ist es nötig, zu den heiligsten Dingen klare Stellung zu nehmen. Wir können nur einem Herrn dienen. Wer soll es sein?

D. **Blau**-Posen.

---

§ **Volkszählung.** Mitte Februar wird eine Volkszählung im Sinne der Verordnung über die Bevölkerungsevidenz in den Städten und Dörfern durchgeführt werden. Die Durchführung dieser Zählung hat eine besondere Bedeutung. Die Zählung geschieht in der Weise, daß jeder Familienvater ein entsprechendes Formular auszufüllen hat, das dann durch den Hausverwalter bzw. -besitzer der Polizei überwiesen und von hier aus an das Meldebureau weitergeleitet wird.

§ **Wird es wärmer?** Der Höhepunkt der letzten Kältewelle scheint vorüber zu sein. Heute morgen zeigte das Thermometer 0 Grad.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** herrschte sehr reger Verkehr. Besonders stark war Butter angeboten, für die man zwischen 10 und 11 Uhr 2,30—2,60 verlangte. Eier kosteten 4,00, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,70. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,25, Rotkohl 0,30, Mohrrüben und Wruken 0,10, Rosenkohl 0,70 bis 0,80, Äpfel 0,30—0,50, Zwiebeln 0,25. Für Kartoffeln forderte man 4,50—5,00 pro Zentner. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 5—8,00, Enten 8—9,00, Gänse 15—20,00, Puten 13—20,00. Hasen kosteten 8—9,00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40. Auf dem Fischmarkt notierte man: Hechte 1,50, Plötze drei Pfund 1,00, Karpfen 3,00, grüne Heringe drei Pfund 1,00.

§ **Radio in der Bahn.** Wie polnische Blätter melden, veranstaltet das Verkehrsministerium in den nächsten Tagen Radioversuche in den Schnellzügen. In erster Linie auf der Strecke Warschau—Posen, und zwar wegen der großen Frequenz dieser Züge angesichts der bevorstehenden Landesausstellung. Es sollen in den Zügen inländische und ausländische Übertragungen geboten werden.

§ **Festnahme gesuchter Verbrecher.** Ein Einbrecher, der von den Bromberger Behörden schon lange gesucht wurde und viele Einbrüche und Diebstähle hier in Bromberg verübt hat, wurde in Danzig festgenommen. Es handelt sich um den 22jährigen Paul Cieslak. Nach Verbüßung seiner Strafen in Danzig wird C. den polnischen Behörden ausgeliefert werden. — Hier in Bromberg wurde der von Posener Behörden gesuchte 25jährige Ukrainer Jan Muzyka verhaftet, der sich in Großpolen und Pommerellen herumtrieb, um Arbeit bat und wenn er welche erhielt, seine Arbeitgeber bestahl. Er wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ **Geisteskrank oder Simulant?** Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich vor der ersten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 21jährige Adam Ciebaszewski zu verantworten. Vor den Schranken des Gerichts benahm sich der Angeklagte wie ein Geisteskranker, weshalb der Verteidiger das Gericht bat, C. zur Untersuchung an einen Nervenarzt zu überweisen. Das Gericht gab dem Antrage der Verteidigung teilweise statt, indem es nach kurzer Beratung beschloß, den Angeklagten durch eine besondere ärztliche Kommission untersuchen zu lassen. Dabei gab der Vorsitzende bekannt, daß nach Ansicht des Gefängnisarztes der Angeklagte simuliere. Als der Vorsitzende diese Worte gesprochen hatte, machte der Angeklagte eine Bewegung, als wenn er sich auf den Richter werfen wollte. Er wurde jedoch durch den im Saale anwesenden Polizisten zurückgehalten und ihm Handfesseln angelegt. Der Vorsitzende hob hervor, daß der angebliche „Irre“ sehr gut verstehe, was im Saale gesprochen werde, wofür seine Bewegung, die das Wort „Simulant“ ausgelöst habe, ein deutlicher Beweis sei.

§ **Wieder ein Fußbodenbrand.** Die grimmige Kälte der letzten Tage hat dazu geführt, daß die Öfen in vielen Fällen überheizt wurden, wodurch in den letzten Tagen etliche Brände entstanden sind. Heute gegen 3 Uhr morgens wurde die Feuerwehr nach dem Offizierskasino in der Wilhelmstraße alarmiert. Dort ist aus einem Ofen im Büfettraum wahrscheinlich ein Stück glühende Kohle herausgefallen, wodurch der Fußboden in Brand geriet. Die Feuerwehr konnte das Feuer in kurzer Zeit löschen, so daß der Schaden nicht allzu groß ist.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Walter Leistikow-Ausstellung im Städt. Museum ist wochentags von 10—16 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11—14 Uhr geöffnet. (16963

Kasino-Gesellschaft „Erholung“. Heute, Sonnabend, Kostümfest aus der „Werther-Zeit“. Sämtliche Säle sind prachtvoll im Stile der Zeit dekoriert. Legitimationskarten sind auch an der Abendkasse in Empfang zu nehmen. Die Teilnahme ist auch im Gesellschaftsanzug gestattet. (887

Die Generalversammlung des Kaninchen- und Ziegenzüchtervereins findet am Sonntag, dem 13. d. M., im Vereinslokal des Herrn Meller statt. Der Vorstand. (841

Freundinnenverein. Generalversammlung Montag, den 14. Januar, pünktlich um 4 Uhr, im Zivilkasino. Erscheinen aller Mitglieder erbeten. (760

„Schubert-Abend“ am 22. Januar, abends 8 Uhr, im Zivilkasino. Hiesige künstlerische Kräfte werden uns Schubert vor allem als Liederkomponisten näherbringen. Der Arbeitsausschuß. (875

Männergesangverein Kornblume, Bromberg-Schleusenau. Maskenball: „Auf zum Wintersport nach St. Moritz“. Am Sonnabend, dem 26. Januar d. J., findet in sämtlichen Räumen der Kleinertschen Festsäle der diesjährige Maskenball des Vereins statt unter der Devise: „Auf zum Wintersport nach St. Moritz“. Der Verein scheut weder Mühe noch Kosten, um das Fest allen Teilnehmern zu einem recht genußreichen zu gestalten. Der große Saal wird obiger Devise entsprechend in eine schöne Gebirgslandschaft mit Gletschern, Grotten, Schneefall usw. verwandelt werden. Schöne Fernsichten auf die winterlichen Berge werden sich dem schauenden Auge bieten. Se. Hoheit Prinz Karneval wird unter Vorantritt seiner Minister und Hofnarren, umgeben von Gebirgsnixen und Hofdamen, das Fest eröffnen und der anwesenden Karnevalsmaskengesellschaft die einschlägigen Karnevalsgesetze durch seinen Minister bekanntgeben lassen. Eine erlesene Musikkapelle liefert die Unterhaltungsmusik. Zwei Jazzkapellen werden zum Tanz aufspielen. Confetti-Schlacht. Freunde gesunden Humors, die auf einige fröhliche Stunden dem Alltag entfliehen wollen, können, durch Mitglieder des Vereins eingeladen, am Feste teilnehmen. Es wird nur eine beschränkte Anzahl von Einladungskarten ausgegeben. Der Eintritt beträgt für Herren 5 Złoty, für Damen 4 Złoty. Billetts sind vom 15. Januar ab bei Herrn Paul Glatz, Gdańska 13, Herrn Hugo Lange, Sienkiewicza 21, Herrn Kaufmann Schwabe, Grunwaldzka, zu haben. Unsere Herren passiven Mitglieder wollen ihre Karten bei Herrn Kleinert-Schleusenau abholen lassen. (867

Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe (Abt. Handwerk) gibt hiermit bekannt, daß ihr 8. Handwerker-Zunftfest am 1. Februar in Kleinerts Festsälen stattfindet. (873

* * *

* **Bojanowo**, 10. Januar. Das Fest der Goldenen Hochzeit beging am Dienstag der 85 Jahre alte Rentenempfänger Walter mit seiner 74jährigen Ehefrau. Da der Jubelbräutigam kränklich ist, wurde die kirchliche Trauung in der Wohnung vollzogen, wobei Pastor Leibrandt dem Jubelpaare die vom Konsistorium gestiftete Urkunde überreichte. Auch der Frauenverein überbrachte durch eine Abordnung seine Glückwünsche.

* **Czarnikau** (Czarnków), 11. Januar. Am Dienstag, 15. Januar d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Czarnikau** (Czarnków), 10. Januar. Blutiger Ausgang eines Streites. Am Sonnabend schoß nach einem heftigen Streit der Chauffeur des Autobusbesitzers Tyżyk auf den Autobusbesitzer Nowak eine Kugel. Zum Glück traf die Kugel den Mantelknopf, glitt ab und verletzte N. in den Weichteilen des Unterleibs nur leicht.

* **Inowrocław**, 11. Januar. Holzversteigerungen. Die staatliche Oberförsterei Ostek, Kreis Inowrocław, verkauft am Donnerstag, 17. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Zieliński in Rojewo auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots, und zwar nur gegen sofortige Barzahlung, eine größere Partie Brennholz und eine kleinere Menge Nutzholz. Außerdem findet an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags in der Kanzlei der Oberförsterei ein freihändiger Verkauf von Sträuchern und Stangenwerk statt. — Ferner gibt der Gemeindevorsteher der Gemeinde Bartschin-Dorf bekannt, daß am Donnerstag, 17. d. M., vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Orchowski in Bartschin auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots und gegen sofortige Barzahlung aus dem zur Gemeinde Bartschin-Dorf gehörigen Walde (½ Kilometer von der Chaussee und ca. 2 Kilometer von der Station Bartschin entfernt) verkauft werden: ca. 70 Kubikmeter birkenes Nutzholz (für Stellmacher usw.), ca. 150 Haufen Sträucher (vorwiegend Birke), Kloben und Stumpfen und kieferne Stangen.

* **Inowrocław**, 10. Januar. Diebe drangen kürzlich in Bonkowo mittels Einbruchs in den Stall des Arbeiters Bartlomeus Nowaczyk und stahlen 2 Schweine im Gesamtgewicht von vier Zentnern. Aus den hinterlassenen Spuren geht hervor, daß die Diebe aus einem der in der Nähe befindlichen Dörfer auf Fahrrädern eingetroffen waren und bei der Fortführung ihrer Beute sich gleichfalls ihrer Fahrräder bedienten, wobei sie auch bei ihrer Durchfahrt durch Radojewice von dem dortigen Nachtwächter beobachtet, leider aber nicht gestellt wurden. Unbekannt ist ferner bis jetzt auch noch, weshalb die Diebe die späterhin schon geschlachteten Schweine im Stich ließen und die Flucht ergriffen, denn bei den sofort angestellten Nachforschungen wurde ein Schwein in einem Graben am Wege und das zweite in der Nähe der Strohschober des Gutes Łakocin vorgefunden, so daß sie dem Geschädigten zurückgegeben werden konnten.

* **Kolmar** (Chodzież), 11. Januar. Erben gesucht. Am 15. August v. J. starb in Carth in Minnesota der am 6. 6. 1862 in Strożewo hiesigen Kreises geborene Emil Radke, Sohn des Gottfried Radke, und hinterließ ein Vermögen von 80 000 Dollar. Die unbekannten Erben werden gesucht. — Der letzte Wochenmarkt war infolge der starken Kälte, die Minus 20 Grad erreichte, nur schwach beschickt. Butter erlitt einen großen Preissturz. Sie fiel auf 2—2,30. Für alte Hühner wurden 4,50—5 verlangt. Auf dem Gemüsemarkt wurden nur Mohrrüben und rote Rüben zu 0,20 und Kohl zu 0,25—0,40 der Kopf angeboten. Auch gab es vereinzelt Äpfel zu 0,25—0,40.

ak **Nakel** (Nakło), 11. Januar. Der heutige Wochenmarkt wies reichliche Beschickung auf. Die Preise hielten sich auf der alten Höhe, mit Ausnahme der Butterpreise, die einen rapiden Sturz zeigten. Es kosteten: Butter 2,20 bis 2,60, Weißkäse 0,40—0,50 das Pfund, Eier 3,80—4,10 die Mandel. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,15—0,20, Rotkohl 0,35—0,50, Rosenkohl 0,40—0,60, Blumenkohl 0,25—1,00, Mohrrüben 0,15—0,20, Wruken 0,06—0,08, Petersilie 0,10—0,15, Rettich 0,10—0,15, Sellerie 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20—0,25. Auf dem Obstmarkt brachten Äpfel 0,15—0,50, Birnen 0,30—0,60, gedörrte Pflaumen 0,80—1,00, getrocknetes Obst 0,65—0,85. Auf dem Geflügelmarkt preisten Gänse 12—15,00, Puthähne 14—18,00, Enten 7—10,00, junge Hühner 2,50—4,50, alte Hühner 4—6,00, junge Tauben 1,30—1,60, alte Tauben 1,50—2,00 das Paar. Kartoffeln waren sehr wenig angeboten und brachten 4—4,50 pro Zentner. — Der Schweinemarkt, der infolge der Kälte nicht sehr gut beschickt war, wurde bald geräumt. Ferkel bis zu acht Wochen kosteten 35—42,00, bis 10 Wochen alte 40—45,00, Läuferschweine, je nach Gewicht und Güte, 65—90,00. — Laut Bekanntmachung des hiesigen Postvorstehers werden an allen Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 8—12 Uhr ohne Unterbrechung am Schalter 4 jegliche Zeitungen und Zeitschriften ausgehändigt. — Die abgebrannte Abdeckerei wieder aufgebaut. Trotzdem, wie seinerzeit berichtet wurde, die hiesige Stadtverordnetenversammlung den Beschluß gefaßt hatte, die abgebrannte Abdeckerei nicht wieder aufzubauen, ist diese bereits unter Dach. Die Überraschung unter der Bevölkerung ist begreiflicherweise groß.

* **Pakosch**, 11. Januar. Ein Brand brach in der Nacht zum Mittwoch gegen 11.30 Uhr auf dem Grundstück des Herrn A. Mielke aus, durch den ein Schuppen, der dicht am Wohnhaus grenzte, vollständig eingeäschert wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer in der in dem Schuppen befindlichen Schuhmacherwerkstatt ausgebrochen. Nur den angestrengten Bemühungen der Bewohner der angrenzenden Häuser ist es zu verdanken, daß ein Umsichgreifen des Feuers verhütet werden konnte.

* **Rawitsch** (Rawicz), 11. Januar. Ausbruch aus dem Zuchthaus. Am 9. d. M. in den Nachmittagsstunden gelang es zwei Insassen der hiesigen Strafanstalt, über die Mauer des Strafanstaltsgartens am Posener Stadtgraben zu entkommen. Da die Sträflinge trotz mehrmaliger Aufforderung des Aufsehers nicht stehen blieben, machte dieser von der Schußwaffe Gebrauch und tötete einen Flüchtling auf der Stelle. Der andere entkam.

Kleine Rundschau.

* **Tennisspiel vor 400 Jahren.** Wie alt ist das Tennisspiel? Man beschäftigt sich nur wenig mit dieser Frage und glaubt im allgemeinen, daß Tennis eine sportliche Errungenschaft der neuesten Zeit sei. In Wirklichkeit aber feiert man im Schloß der englischen Könige in Hampton Court das 400jährige Jubiläum des ersten Tennisplatzes. Der Gesandte Venedigs, Giustiani, beschreibt in seinem Bericht an die Republik Venedig recht ausführlich, wie König Heinrich VIII. Tennis spielte. König Heinrich soll ein begeisterter Liebhaber des Tennisspiels gewesen sein und richtete im Jahre 1529 einen herrlichen Tennisplatz in Hampton Court ein, dessen Jubiläum jetzt bevorsteht. Shakespeare erwähnt dieses Spiel, allerdings nicht unter der heutigen Bezeichnung Tennis, in seinem historischen Drama „Heinrich VIII.“ Shakespeare selbst durfte als Angehöriger einer niedrigeren Klasse nicht Tennis spielen, da dieses Spiel nur ein Privilegium des Königs und des höchsten Adels war. Viele englische Könige waren begeisterte Tennisspieler, und Karl I. pflegte um 6 Uhr früh aufzustehen, um in Hampton Court eine Partie zu spielen. Auch König Georg benutzte öfters diesen historischen Tennisplatz.

MER-Gesellschaftsreisen 1929.

Als Neujahrsgabe legt uns das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) das mit Landschaftsbildern reich illustrierte Programm seiner Gesellschaftreisen 1929 auf den Tisch. Wer das staatliche Buch durchblättert, wird im Geist zum Weltreisenden. Die Fülle der angebotenen Reisen in die schönsten Reiseländer Europas, Asiens und Afrikas macht die Entscheidung fast zu schwer, wie eine reichhaltige Speisekarte dem Freunde guten Essens die Auswahl seines Menus. Man kann für 75 Reichsmark mit dem MER 5 volle Tage in Paris verleben, oder für 680 Reichsmark eine große Italien- und Sizilienreise unternehmen. Neu aufgenommen in das Programm sind u. a.: Orient im Sommer, Rund um Italien, Dolomiten, Rußland. Die Reisen nach den schönsten deutschen Reisegebieten können neuerdings auch für den gleichen Preis als Einzel-Pauschalreisen ausgeführt werden.

Die Nachfrage nach diesen Gesellschafts- und Pauschalreisen, bei denen nur besonders ausgewählte Vertragshotels des Mitteleuropäischen Reisebüros für die Unterkunft zur Verfügung stehen, ist schon jetzt sehr stark. Hoffen wir, daß auch einige Bewohner Polens sich an dieser Nachfrage beteiligen können und daß vorher der Antrag des Deutschen Klubs auf einen Abbruch der Chinesischen Mauer im Sejm eine positive Erledigung finden möchte. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, empfiehlt sich im gegebenen Falle eine rechtzeitige Anmeldung. Auskünfte erteilen kostenlos alle Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros, die Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, sowie die Direktion des MER, Berlin W. 9, Voßstraße 2.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: **Johannes Kruse;** für Handel und Wirtschaft: **Hans Wiese;** für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: **Marian Hepke;** für Anzeigen und Reklamen: **Edmund Przygodzki;** Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 11.